



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

2 (1.1.1934) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-260328](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-260328)

Die Glückwünsche des Reichsstathalters

Herrn Reichspräsident v. Hindenburg, Berlin!

Eure Erzellenz gestatte ich mir zum neuen Jahr Glück und Gottes Segen zu wünschen.

Reichsstathalter Wagner.

Herrn Reichskanzler Adolf Hitler, Berlin!

Gau Baden gedenkt am Jahresende dankbaren Herzens des Führers, der in schwerster Notzeit seinem Volk den Glauben an sich selbst und Erlösung von inneren Fesseln brachte.

Wagner.

Herrn Rudolf Heß, München!

Baden wünscht stellvertretendem Führer zum neuen Jahr Glück und gelobt treue Pflichterfüllung.

Wagner.

Die Neujahrsbotschaft Görings an die Beamten der preußischen Verwaltung

Berlin, 1. Jan. Der preußische Ministerpräsident, Reichsminister Göring, hat am die Beamtenverwaltung der preußischen Verwaltung folgende Neujahrsbotschaft erlassen:

1933, das Jahr der nationalsozialistischen Revolution, liegt hinter uns. Für die Beamtenverwaltung brachte es Befreiung von dem schwersten moralischen Druck, der unter dem früheren System auf ihr lastete.

Beamter sein heißt, der Gemeinschaft aller Volksgenossen dienen. Ich erwarte, daß die preußische Beamtenverwaltung auch im neuen Jahre in unerschütterlicher Disziplin vorbildlich ihre Pflicht tun wird im Sinne unseres Führers und Kanzlers.

Glückwünsche des preußischen Ministerpräsidenten

Berlin, 1. Jan. Der preußische Ministerpräsident Hermann Göring hat dem Stabschef der SA, Röhm, dem Reichsführer der SS, Himmler, dem Leiter der PD der NSDAP, Dr. Ley, den Reichsstathalter, den Ministerpräsidenten der Länder, dem Reichsbankpräsidenten, den Staatsräten und Oberpräsidenten zum neuen Jahre seine Glückwünsche ausgesprochen.

Der Neujahrmorgen in Berlin

Großes Weiden - Aufzug der Ehrenwache

Berlin, 1. Jan. Am Neujahrmorgen fand in der Reichshauptstadt zum ersten Mal seit vielen Jahren wieder ein großes Weidenfest. Der Tiergarten lag noch im Dunkeln, als das Musikkorps und die Spielleute der Landespolizeiensemble Besuche der Ehrenwache antraten, um zum Großen Weiden auszugehen.

Unter den Klängen des Deutschlandliedes und der Preußenhymne marschierte die Gruppe durch das Brandenburger Tor, wo sich eine zahlreiche Menschenmenge versammelt hatte. Durch die Friedrichstraße ging der Marsch zum Potsdamer Platz und von dort zur Wohnung des Ministerpräsidenten Göring.

Nur vor 10 Uhr marschierte die Ehrenwache für den Reichspräsidenten von der Kaserne in der Rathenower Straße ab. Der Marsch ging zunächst zum Reichsbahnhof unter den Linden und von dort zum Reichspräsidentenpalast. Die Ehrenwache besteht aus einem Zug des in Reihe liegenden 7. Reichswehrregiments.

Die Schiffsglocke der „Emden“ wiedergefunden

Sidney, 1. Jan. Die Schiffsglocke des deutschen Kreuzers „Emden“, die zum zweiten Male aus dem australischen Kriegsmuseum gestohlen worden war, ist jetzt bei Melbourne aufgefunden worden.

„Kameradschaft des Volkes“

Die Silvester-Rundfunkansprache von Dr. Goebbels

Berlin, 1. Jan. Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Silvesterabend über alle deutschen Sender eine Ansprache, in der er zunächst die Wandlungen aufzeigte, die sich in Deutschland während des letzten Jahres vollzogen haben.

Das Jahr 1933 werde in die Geschichte übergehen als das Jahr der aus 2000-jährigem Leid erstandenen deutschen Nation.

In diesem ersten nationalsozialistischen Winter sei kein einziges Glied des deutschen Volkes, und sei es noch so arm und so dürrig, im Stich gelassen worden.

Der Minister fuhr dann fort: „Wie früher immer, so binden wir auch diesmal nach der Schlacht den Helm fester.“

Das neue Jahr liegt vor uns mit neuen Forderungen und neuen Aufgaben. Es wird uns nicht geschenkt, es will erobert werden. Schwere und einschneidende Probleme harren ihrer Lösung.

Es wird nötig sein, daß wir mit Klugheit den gewonnenen festen Boden, auf dem wir stehen, halten, wahren und ausbauen. Denn nur von ihm aus können wir den Sprung ins Neuland wagen.

Die Kameradschaft des Volkes, die so wunderbar begonnen hat, darf nicht die

Laune eines Zeitabschnittes sein, sie muß die echte und bleibende Leidenschaft eines edlen Bestimmungswesels darstellen, der im deutschen Volke Platz gegriffen und alle Herzen für immer erobert hat. Aus ihr werden wir dann auch die Kraft gewinnen für die noch vor uns liegenden schweren Wintermonate den Kampflagen Hunn und Räte Herrschaft zu Ende zu führen, um dann mit beglücktem Frühjahrs den zweiten Angriff gegen die Arbeitslosigkeit zu eröffnen und sie im nächsten Jahre zum zweiten Male vernichtend auf's Haupt zu schlagen.

Politisch ist uns für das kommende Jahr das schwere Problem einer neuen und organischen Gliederung des Reiches ausgegeben. Ruhend auf dem festen Boden der Tradition wird hier eine Reform durchgeführt werden müssen, die der Vereinheitlichung des Volkes eine gleiche Vereinheitlichung des Reiches zur Seite stellt. Der Nationalsozialismus aber als Idee und Bewegung wird beide in seine feste Kammer nehmen, die unzerbrechbar sein soll für alle Zeit.

Die deutsche Volkswirtschaft am Jahresende

Ein Rückblick des Staatssekretärs Reinhardt

Berlin, 1. Januar. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt wies in einem Rückblick und Ausblick zur Jahreswende darauf hin, daß die Umsätze in der deutschen Volkswirtschaft im Kalenderjahr 1933 um mindestens 10 Milliarden RM gestiegen seien. Fünf Milliarden davon stellten neues Volkseinkommen dar.

Im Jahre 1934 würden die Umsätze in der deutschen Volkswirtschaft wahrscheinlich um weitere 12 bis 14 Milliarden und das Volkseinkommen um weitere 6 bis 7 Milliarden RM steigen.

Die Folge dieser Entwicklung werde sein, daß die Arbeitslosenquote im Laufe des Jahres 1934 wahrscheinlich um weitere 2 Millionen sinken und das Einkommen an Steuern, Abgaben und Sozialversicherungsbeiträgen im Jahr 1934

in noch wesentlich höheren Ziffern steigen werde als 1933. Die Gesamtaussichten für das Jahr 1934 seien denkbar günstig. Die soziale, wirtschaftliche und finanzielle Gesundung werde im Jahre 1934 noch wesentlich größeren Umfang erreichen als im Jahre 1933. Die Hauptsache werde sein, daß alle Volksgenossen im Rahmen der von der Reichsregierung aufgegebenen Richtlinien nach wie vor unentwegt ihre Pflicht tun.

Die durch Staatssekretär Reinhardt geförderte freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit hat Ende Dezember 100 Millionen RM überschritten. Die Zahl der bis Ende Dezember gewährten Ehestandsdarlehen beträgt 150 000. Die Nachfrage nach Ehestandsdarlehen ist nach wie vor außerordentlich groß. Im Jahre 1934 sollen 200 000 bis 250 000 Ehestandsdarlehen gewährt werden.

Reichspräsident von Hindenburg dankt dem Führer

Fortsetzung von Seite 1

den Geist innerer Verbundenheit und enger Schicksalsgemeinschaft wiederbringen möge. Ich kann heute mit Befriedigung und Dankbarkeit feststellen, daß dieser Wunsch Erfüllung gefunden hat. Das Jahr 1933 hat Deutschland aus der inneren Zerrissenheit, aus dem Jammer der Parteien und dem Gegensatz der Interessen heraus und aufwärts geführt zur staatsbedingten Einigkeit und zum Glücken an sich selbst.

Befügt auf diesen neuen Geist, ist es der Reichsregierung in Zusammenarbeit mit der deutschen Wirtschaft gelungen, Millionen arbeitswilligen Händen wieder Arbeit zu schaffen und denen, die nach auf Beschäftigung warten, die Hoffnung wieder zu geben, daß sie auch nicht ewig feilen müssen. Und in dem wiedererlangten Bewußtsein unidivider Schicksalsgemeinschaft hat das deutsche Volk das große freiwillige Winterhilfswerk ins Leben gerufen und dadurch denjenigen unserer Brüder, die Entbehrung leiden, Schutz vor Hunger und Kälte gebracht.

So konnte die deutsche Not, die noch vor einem Jahr fast hoffnungslos auf uns lastete, in weitestem Umfange gemindert werden.

Dieser Umschwung ist in erster Linie Ihr Werk, Herr Reichskanzler, ist der Erfolg Ihrer kraftvollen Führung und der hingebenden Arbeit Ihrer Mitarbeiter. Es ist mir daher gerade in dieser Stunde, wo wir auf das vergangene Jahr zurückblicken, und in das neue anschauen, ein Herzensbedürfnis, Ihnen für alles, was Sie

für unser deutsches Volk und Vaterland geleistet haben, meinen tiefempfundnen Dank zu sagen. Ebenso danke ich Ihnen, meine Herren Reichsminister, und allen, die in der Reichsregierung und draußen im Lande an diesem Wiederaufbau mitgeholfen haben.

Möge das Jahr 1934 uns auf dem festen Boden, den wir durch unseren Zusammenschluß zur einzigen Nation wiedergewonnen haben, weiter emporkühren. Möge es uns im Innern den Endsieg über Wirtschaftskrisen und Arbeitslosigkeit bringen und möge es uns auch nach außen weiterführen auf dem Weg zum wahren Frieden, den Frieden in Ehre und Gleichberechtigung.

So lassen Sie uns in dem festen Vertrauen auf die deutsche Zukunft und auf Gottes Hilfe in das neue Jahr eintreten und gemeinsam weiterarbeiten für unser geliebtes Vaterland!

Nach dem Austausch der Ansprachen begrüßte der Herr Reichspräsident die einzelnen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger und wechselte mit ihnen Neujahrsgrüße.

Um 12.30 Uhr fand der Empfang der Reichsregierung statt. An diesem nahmen teil: der Reichskanzler, der Vizekanzler, die Reichsminister sowie die Staatssekretäre des Reiches. Ferner waren Reichsbankpräsident Dr. Schacht und preußischer Finanzminister Dr. Popitz anwesend.

Reichskanzler Adolf Hitler

begrüßte den Herrn Reichspräsidenten mit folgender Ansprache:

Der 30. Januar der Tag des deutschen Aufbruchs

Herr Reichspräsident! Am Ende eines schicksalsschweren Jahres haben sich heute die Mitglieder der Reichsregierung zu Ihnen, Herr Reichspräsident, begeben, um durch mich den Empfangsungen des Dankes und der Verehrung Ausdruck zu verleihen, die in diesen Stunden nicht nur die Regierung, sondern das ganze deutsche Volk betrogen.

Als Sie, Herr Reichspräsident, am 30. Januar 1933 die neue Reichsregierung

beriefen und mir den ehrenvollen Auftrag Ihrer Führung erteilten, wurde der Aufbruch des deutschen Volkes in eine würdigere und bessere Zukunft eingeleitet. Denn dieser, Ihr damaliger Entschluß, Herr Reichspräsident, führte in der Folge zu jener unerhörten Geistes- und Willenseinheit in unserem Volke und zwischen

Ihm und seiner Führung, die am 12. November einen so denkwürdigen geschichtlichen Ausdruck fand.

Das deutsche Volk aber ist glücklich geworden im Erliden dieser so lang ersehnten Einheit, die, ausgehend von Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, bis zur deutschen Jugend, alle umschließt.

Die Kraft, die aus dieser Gemeinschaft fließt, hat es uns ermöglicht, in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher und politischer Krisen das Reich in seinem Geiste zu festigen, die Autorität der Regierung und die Achtung vor den Gesetzen zu erhöhen, dem religiösen, moralischen und kulturellen Verfall unseres Volkes Einhalt zu gebieten, den wirtschaftlichen Zusammenbruch aber nicht nur aufzuhalten, sondern auf vielen Gebieten sogar eine kraftvolle Wendung zum Besseren herbeizuführen. Getragen und gestützt von dem Vertrauen und der Zustimmung, die Sie, Herr Reichspräsident, mir und der Regierung schenken, konnten wir in Wahrung der Ehre und Gleichberechtigung des deutschen Volkes eine Politik verfolgen, deren letztes Ziel immer nur die Herstellung eines wirklichen und aufrichtigen Friedens war und für alle Zukunft sein wird.

Wir empfinden es dabei als eine besondere gnädige Fügung des Schicksals, in Ihnen, Herr Reichspräsident, als unseren obersten Schirmherren für unser Volk und Handeln einen Zeugen zu besitzen, der der ganzen Welt die Aufrichtigkeit unserer Absichten beweisen kann und muß.

So spreche ich denn in diesem Augenblick nicht nur in meinem und im Namen der Reichsregierung, sondern im Namen des ganzen deutschen Volkes, Ihnen, ehrwürdiger Herr Generalfeldmarschall und Präsident des Deutschen Reiches, für die durch Sie bewirkte Entwicklung dieses Jahres den tiefsten und ehrerbietigsten Dank aus und verleihe ihm mit dem herzlichsten Wunsche, der allmächtige Gott möge auch im kommenden Jahre Ihr Leben und Ihre Gesundheit in seine Sorge nehmen und mit seinem Segen bedecken, zum Glücke des Reiches, den in innigster Verbundenheit unter Ihrem Vertrauen zu dienen, das Glück und die tiefste Genugtuung aller Mitglieder der deutschen Reichsregierung ist.

Nach der Rede des Führers begrüßte Reichspräsident v. Hindenburg die einzelnen Herren persönlich.

Um 12.45 Uhr empfing der Herr Reichspräsident die Mitglieder der preußischen Staatsregierung, an ihrer Spitze den Herrn preußischen Ministerpräsidenten Göring, der ihm im Namen Preußens die herzlichsten Glückwünsche aussprach, auf die der Herr Reichspräsident unter Hinweis auf die historische Bedeutung Preußens erwiderte.

Am diesen Empfang nahm auch der Empfang des Reichslandtagspräsidenten, des Staatsministers Herr sowie Staatsrat v. Stauff vertreten war.

Um 1 Uhr empfing der Herr Reichspräsident als Vertreter der Reichsregierung den braunschweigischen Gesandten Erzellenz v. Boden. Staatssekretär Grauert als Vertreter Preußens, den bayerischen Gesandten Herr, den sächsischen Bevollmächtigten, Minister Graf v. Holzenborn, sowie den württembergischen Gesandten, Staatsrat Dr. Böler. Staatssekretär Grauert sprach die Glückwünsche des Reichstages aus. Der Herr Reichspräsident erwiderte die Glückwünsche mit herzlichsten Worten.

Die Glückwünsche der Wehrmacht überbrachten anschließend der Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg sowie der Chef der Marineleitung Admiral Dr. v. d. C. Raeder.

Daran schloß sich der Gratulationsempfang der Vertreter des Reichsbunddirektoriums, Präsident Dr. Schacht, Geheimrat Finanzrat Dr. Bernhardt und Geheimrat Finanzrat Dr. Bode sowie der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Generaldirektor Dr. Ing. b. c. Dörpmüller, Direktor Reinmann und Direktor, Staatssekretär a. D. Vogt.

Während des ganzen Vormittags war die Wilhelmstraße von einer großen Menschenmenge erfüllt, welche die fremden Diplomaten und die einzelnen Würdungen mit Interesse begrüßte.

Nach Beendigung der Empfänge zeigte sich der Herr Reichspräsident mehrfach am Fenster und wurde vom Publikum mit stürmischer Begeisterung und mit dem Deutschlandlied begrüßt. Derselbe Vorgang wiederholte sich vor der Reichskanzlei, wo sich der Führer zu wiederholten Malen den begeisterten Massen zeigen mußte.

Mord an einem SA-Sturmführer

Kinteln (Weser), 1. Jan. In der Nacht auf Sonntag, kurz nach 12 Uhr, wurde der Sturmführer August Kuhlmann aus Kinteln unterhalb Lodenmann von dem 23-jährigen Sparta-Sportler Gredowicz erschossen. Ueber das Motiv der Tat erfahren wir, daß zwischen den beiden persönlichen Streitigkeiten bestanden. Der Körper des 23-jährigen Kuhlmann zeigt insgesamt vier Einstichwunden auf. Im Interesse der Untersuchung können nähere Angaben noch nicht gemacht werden.

Politischer Silvesterbetrieb in Oesterreich

Wien, 1. Jan. Der Silvesterbetrieb war dieses Mal infolge der Verhältnisse etwas besser, was das Vergnügen anbelangt, dafür aber um so härter politisch.

Zahlreichen Silvesterfeiern in Kaffeehäusern wurde durch Tränengas ein vorzeitiges Ende bereitet. In allen Bezirken explodierten Papierbällchen.

Größere Explosionen sind an 24 Stellen gezählt worden, wobei eine ganze Reihe von Sälen beschädigt wurden. Vieles flogen Luftballons mit Hakenkreuzen auf. An vier Fabriksloten waren Hakenkreuzfahnen befestigt.

In der Nähe von Wien, in Androvrbern, wurde um 12 Uhr nachts ein Sprengstoffanschlag auf das Opponier Kraftwerk verübt. Die Täter sind bisher unbekannt geblieben.

Begnadigung Alvenslebens

Gauleiter Frauenfeld aus der Haft entlassen

Wien, 1. Jan. Der im Zusammenhang mit dem Attentat auf Dr. Seidls in Innsbruck im Juli vorigen Jahres zu drei Jahren Kerker verurteilte Werner von Alvensleben wurde auf ein Gnadengesuch seines Vaters vom Bundespräsidenten mit Rücksicht auf sein Lungenleiden begnadigt und am Silvesterabend auf freien Fuß gesetzt. Er hat heute bereits Oesterreich über Salzburg verlassen. Wie aus privater Quelle verlautet, ist die gegen Gauleiter Frauenfeld wegen Hochverrats eingeleitete Untersuchung eingestellt und Frauenfeld heute vormittag aus der Haft entlassen worden. Ferner wurde Hauptmann Leopold, der Gauleiter der NSDAP von Niederösterreich aus dem Konzentrationslager Mitterndorf entlassen.

Antiflämische Kundgebung in Brüssel

Brüssel, 1. Jan. (H. Z.) In Brüssel kam es gestern wieder zu lebhaften antiflämischen Kundgebungen. Der Anlaß war der Beschluß der Regierung, 74 Beamte neu zu ernennen, die nach dem Kriege wegen Beteiligung an der flämischen antikatholischen Bewegung ihrer Ämter enthoben worden waren. Gegen diese Maßnahme erhoben wallonische Frontkrieger-Verbände und unter französischem Einfluß stehende Zeitungen Protest. Am Samstag fand eine öffentliche Versammlung statt, der am Sonntag in Brüssel Straßenkundgebungen folgten, an denen etwa 3000 Personen teilnahmen. Angesichts dieser Lage erklärte der flämische Minister Sap, daß er zurücktreten werde, falls die Regierung der Agitation der wallonischen Arbeiter weichen sollte.

Neuer Präsident der Generalidad in Katalonien

Barcelona, 1. Jan. Das Parlament zu Barcelona wählte mit 56 von 80 Stimmen Luis Companys zum Präsidenten der Generalidad von Katalonien.

Jahreschluß im ausverkauften Nationaltheater

In neuer Inszenierung:

„Die Fledermaus“

Die „Fledermaus“ lebt nun schon seit 60 Jahren auf dem Spielplan aller guten Bühnen wieder. Daran hat die Handlung gewiß keinen besonderen Anteil. Freilich ist sie pointenreich, durchdacht, schmissig; aber bei diesen anderen Operetten ist sie das nicht minder. Rein, was der „Fledermaus“ diese vergleichsweise enorme Lebensfähigkeit verleiht — und es auch voraussichtlich noch einige weitere Dekaden tun wird — das ist die Musik! Eine Musik, die ihr ganzes Atmen aus dem Born des Langes schöpft. Eine Musik, die in jeder Note tänzerisch empfunden ist. Eine Musik, deren Rhythmus das beschauliche Eigenbleiben auf dem Parkettessel glatterdings unmöglich macht. Es gibt keinen anderen Operettenkomponisten — selbst in Wien nicht — der es mit Strauß an rein musikalischer Originalität aufnehmen könnte. Außer Leo Fall keinen, der ihm an rhythmischer Beschwingtheit nahe kommt.

Der Typus: Wiener Musik ist am reinsten dargestellt in der „Fledermaus“. Es gibt eine ausgesprochen wienerische Melodie. Und die ist nicht nur an den Walzer gebunden. Man findet sie bei Schubert so gut wie bei Johann Strauß oder Rannner. Diese Bodenständigkeit ist origineller, weltgeltender als die rein künstlerisch schon tiefer stehenden Operettenwerke Pariser Art (mit dem Cancan) oder Berliner Prägung (mit dem Schnellmarsch).

Wenn man feststellen muß, daß die Operette als Gattung den Geschmack des Publikums für gute Kunst verdarb (Nachkriegsrevuen usw.), so muß man die klassische Wiener Operette ausnehmen. Gerade in der „Fledermaus“, der Klassik aller Operetten, sucht man musikalische Banalitäten vergebens, und man lernt begreifen, daß ernste Musiker wie

Gruppen-Tagesbefehl der SA

Stuttgart, 1. Januar 1934.

Am Ende des Jahres 1933 ist es meine Pflicht, allen Führern und Männern der Gruppe Südwest für ihren Opfermut und ihre Pflichttreue zu danken. Kein Außenstehender vermag zu beurteilen, welche zähe und stille Arbeit die SA im Getriebe des täglichen politischen Geschehens und abseits vom Glanz der Feste geleistet hat. Die Saat dieser Arbeit wird aufgehen, das wissen wir, und unser Dank wird einst die Größe und die Freiheit der deutschen Nation sein. Mein Gedanke gilt heute vor allem denen, die vor dem 31. Januar des verfloßenen Jahres in der SA gedient haben. Ihrer Treue verdanken wir den Sieg.

Ich begrüße die, welche das Jahr 1933 und der Sieg des Nationalsozialismus zu uns geführt hat. Sie haben die Not des SA-Mannes nie gekannt. Ich erwarte, daß sie sich durch doppelte Hingabe der Ehre, der SA anzugehören, würdig erweisen.

Die Zukunft wird uns neue schwerer Aufgaben stellen. Wir werden sie lösen, wenn wir bleiben, was wir waren, treue, kompromißlose und fanatische Kämpfer für den Führer und das Reich.

Allen Führern und Männern der stolzen Gruppe Südwest ein glückliches neues Jahr.

SA der NSDAP
Standarte 171

Neujahrsbefehl!

SA-Führer, Sturmänner, SA-Männer, Kameraden!

Ein Jahr unerhörten Erfolges und Sieges liegt hinter uns. Aus der Partei der Opposition gegen das November-Deutschland, ist dank der unzerstörbaren Treue zum Führer und zur Bewegung die Macht im Staate geworden. Stolz und Siegbewußt und voll Glauben an den Führer Adolf Hitler geht die SA, der starke Arm der nationalsozialistischen Bewegung, ins neue Kampfsjahr. Das Jahr 1934 wird die Standarte 171 im neuen Kampfe um die Freiheit unseres Volkes finden. Immer weiter vorwärts für Hitler und Deutschland!

Der Führer der Standarte 171 m. d. F. d. G.: W. Siegler, Oberführer.

Die Heimkehr Westenkirchners

Empfang durch den Führer

Berlin, 1. Jan. (Eigene Meldung.) Der Kriegskamerad des Führers, Janag Westenkirchner, der vom Führer die Möglichkeit zur Rückreise nach Deutschland erhalten hat und am Freitag in Bremerhaven ankam, wurde am Samstag vom Führer in der Reichstanzlei zum Kaffe eingeladen. Am Nachmittag erschien Janag Westenkirchner mit seiner Frau und seinen drei Kindern in dem Gebäude am Wilhelmplatz. Sein Kriegskamerad Huber, der ihn in Bremerhaven abgeholt hat, begleitete ihn. In der Wohnung des Führers nahm Max Amann, der Leiter des Zentralparteiorgans der NSDAP und Kampagnenfeldwebel des Führers und Westenkirchners im Kriege, diesen in Empfang.

Es gab ein freudiges und bewegtes Wiedersehen.

Janag Westenkirchner hatte die Mundart seiner Heimat (Niederbayern) noch nicht verlernt, und bald war bei Kaffee und Kuchen ein angeregtes Gespräch auf echt Bayerisch im Gange. Selbst die Kinder, die auch englisch sprechen, verstanden traktierte bayerische Worte. Sie sehen Deutschland zum ersten Male und sind begeistert. Großen Spas hat ihnen die Seefahrt auf dem großen Schiff gemacht. Sie haben aber gleich das Fehlen der Balkenstrahler, die ihnen in New York so imponierten, bemerkt und bemängelt. Janag Westenkirchner selbst ist nach einwöchigem Aufenthalt in Deutschland übervoll der

Stimmung mit Ankerhsen erhöhen half. Neben mir sah ein ganz Genauer, der glaubte, sich über diese „Unverschämtheit“ beschweren zu müssen...

Doch zur Aufführung selbst: Sie wurde von Generalmusikdirektor Philipp Wärf temperamentsvoll geleitet. Vielleicht hätte manches — besonders in der Ouvertüre, deren Schönheiten ihresgleichen andere Operetten nicht haben — leichter, tänzerischer sein können. Anderer-

Der Frontkamerad des Führers in Deutschland eingetroffen



Mit dem Dampfer „Hamburg“ kam in Bremerhaven der Frontkamerad Adolf Hitler, Janag Westenkirchner, mit Frau und Kindern an. Er wurde von einem anderen Frontkameraden des Führers empfangen und hat seine Reise nach Berlin fortgesetzt, um den Reichstanzler zu besuchen. — Vorn: Frau Westenkirchner mit den drei Kindern. Dahinter von links nach rechts: Va. Fischer; Kriegskamerad Josef Huber; Westenkirchner und Kapitän Koch vom Dampfer „Hamburg“.

84 mal um die Erde



Der Kommandore der Hamburg-Amerika Linie, Kapitän Kruse vom Dampfer „New York“, kann in diesen Tagen auf eine Strecke von 1 1/2 Millionen Seemeilen — 2,7 Millionen Kilometer, zurückblicken, die er in den 43 Jahren seiner hiesigen Tätigkeit zurückgelegt hat. Die Strecke entspricht dem 84fachen Erdumfang.

neuen Einbrüche und fast in einem Uebermaße begeistert. Er hat ja schon viel von den Wanderungen in Deutschland gehört, aber so hatte er es sich doch nicht vorgestellt. Als er 1928 Deutschland verließ, fand er es im vollen Zusammenbruch.

Massenarbeitslosigkeit herrschte, überster parlamentarischer Kampf, Morde und politische Ueberfälle waren an der Tagesordnung, die roten Lappen der Sowjets wuchsen über einem großen Teile der Arbeiterschaft.

Westenkirchner kann die Wandlung kaum fassen. Das, was im Sturmschritt erodiert und geschaffen wurde, was wir in atemraubendem Tempo miterlebten, das muß er nun auf einmal begreifen. Immer wieder lacht er und lacht, jeden Baum möchte er streicheln, der in seiner Heimat gewachsen ist, und am meisten freut er sich auf Niederbayern und — ein echtes Maß bayerisches Bier, die nur in wirklich bayerischer Umgebung richtig schmeckt.

Max Amann kann dem Heimgekehrten die freudige Mitteilung machen, daß er im Zentralparteiorgans der NSDAP eine gute Stelle erhalten werde. Auch auf diese Arbeit freut sich Westenkirchner, denn er habe ja so viel nachzuholen. Es bedrückt ihn, daß er die letzten Jahre des Kampfes nicht in der Heimat an der Front miterleben konnte.

In der Dämmerungsstunde erscheint dann auch der Führer, und es gibt ein freudiges und gerührtes Wiedersehen, denn Westenkirchner hat so manches gemeinames Erlebnis aus dem Weltkrieg mit dem Führer, und für beide endete wenige Tage vor Kriegsende der Weltkrieg damit, daß sie durch die Explosion der gleichen Gasgranate gasvergiftet wurden.

seits stand die Prägnanz des Ensembles, das Tempo der ganzen Ausführung, auf der Verdienstseite des Leiters. Ähnliches wäre über die Regie Friedrich Brandenburger zu sagen; der herrliche Kaiserwalzer, den das Ballett dem zweiten Aktzug einfügte, wurde zum wiederbelebten Höhepunkt. Hier sieht das Auge, was das Ohr vernimmt. Man sollte alle Straußsche Musik tanzen, auch die gelungenen, wenn das ginge. Die Tanzleitung hatte Gertrud Steinweg. Die Solisten waren Annie Heuser und Walter Rujawski. Das echt wienerische Bühnenbild (Neulichkeit mit den Krabbeln-Wildern) stammte von Eduard Köfler.

Die Hauptdarsteller: Da war der feste, flotte Pausierengel Eisenstein Max Reichardt; die ebenso treffend dargestellte und gesungene Partie der Rosalinde Hedwig Hillengass; der ausgezeichnete Frechling mit Wiener Dialekt Albert von Kähwetter; die schwierige und hervorragend charakterisierte Figur des Stubenmädchens Adele Essi Bodmer. Der lustige Intrigant Dr. Falke wurde von Karl Buschmann gut getroffen. Ebenso die Komik des Advokaten Blind von Karl Rang. Hochartikulatorisch der Prinz Orloffski Nora Landers, die sich in dieser Rollenrolle gut bewährte. Eine ganz besondere Angelegenheit waren die zwerchfellerstückernden Exerzitten der alkoholisierten Gefängnisbeamten Hugo Boissins und Heinrich Hötzlind. Eine ansprechende Leistung die Darstellung der Ida durch Lucie Stena. Dazu kamen in Dienerrollen Franz Bartenstein, Eugen Fröhlich, Karl Jölter, Hans Karafel und Hans Schmidt-Römer.

Die unwiderstehliche Komik des Gefängnis-Aufzuges verursachte oft spontanen Beifall, den der Schluß zu einer besonderen Ovation zusammenfaßte.

H. L.

Blick übers Land

58 DBS-Siedlungshäuser werden in Baden errichtet

Wie durch den Landesrat Baden der Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft in Darmstadt mitgeteilt wird, hat die Zentralstelle dieser gemeinnützigen Bauorganisation auch für den badischen Baugewerkschaftsbund eine große Wohnbauprogramm verknüpft. Die DBS hat für insgesamt 504 Sparerkameraden eine Sonderdarlehensverteilung vorgenommen, die einen Gesamtaufwand von 5,5 Millionen Reichsmark für den badischen Baugewerkschaftsbund bedeutet. Von diesen 504 Darlehen wurden 58 auf Baden zugeteilt, und zwar auf den Bezirk Mannheim 24, Bezirk Karlsruhe 4, Bezirk Freiburg 24, Bezirk Konstanz 4 und Einzelbezirke 2. Auf die einzelnen Verteilungskreise entfallen: Heidelberg 3, Mannheim 3, Einheim 1, Weinheim 11, Bühl, Karlsruhe, Pforzheim und Rastatt je 1, Emmendingen 2, Freiburg 3, Lahr 7, Offenburg 4, Wolfach 6, Wültingen 4 und die Einzelkreise 2. Den badischen Baupartern der DBS wurde sonach an Darlehen zwischen 4 und 20 000 RM — als Gesamtbeitrag 626 000 RM flüssig gemacht.

Auf die einzelnen Städte und Gemeinden Badens entfallen: Weinheim 7 Darlehen, Freiburg 3, Mannheim 4, Heidelberg, Wolfach, Müllheim, Lahr und St. Georgen je 2 und je ein Darlehen auf die Gemeinden Leimen, Friedrichsdorf, Sodenheim, Redarhausen, Einheim, Birkenau, Sulzbach, Reinsweiler, Karlsruhe bzw. Durlach, Pforzheim, Oettingen, Rastatt, Wültingen, Badlingen, Dinglingen, Seelbach, Lorrach, Oberhöpfigheim, Kürzell, Offenburg, Galsbach, Langhilt, Gengenbach, Gutach, Gohlach, Rimbach, Wolfach, Schappbach, Schlach, Triberg, Ruzbach, Wobersweiler und Ronzhans.

Gesetz über die Angleichung der Bezüge der Beamten des staatlichen Sicherheitsdienstes an die der vergleichbaren Reichsbeamten

Karlsruhe. Obiges Gesetz wird schon im Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 86 veröffentlicht und tritt rückwirkend mit dem 1. Oktober 1933 in Kraft. Darnach beträgt das für die Polizeibeamteten 2. Klasse (Polizeiammer), die nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes eingestuft werden, 1080 Mark. In Besoldungsgruppe 10b steigen die Notensmeister und in Besoldungsgruppe 11b die Polizeiammer 1. Klasse (Streifenmeister) auf Grund ihres Besoldungsstellenalters in den Dienstaltersklassen nicht auf. Die im Staatshaushalt für die Rechnungsjahre 1932 und 1933 für 100 Beamte der Besoldungsgruppe 11b (Streifenmeister) vorgesehene Widerveranschlagung und nicht zugegebene Zulage von je 240 Mark wird nicht mehr gewährt.

Gesetz über die Änderung des Gebäudeversicherungsgesetzes

Karlsruhe. Das Staatsministerium hat am 1. Januar 1934 in Kraft tretendes Gesetz über die Änderung des Gebäudeversicherungsgesetzes beschlossen, das soeben im Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 86 veröffentlicht wird. Darnach ist die Gebäudeversicherungspflicht auch dann zur Vergütung des Schadens nicht verpflichtet, wenn ein Gebäude in wesentlichen Punkten den feuerpolizeilichen Bestimmungen widerspricht und die feuerpolizeilichen Mängel innerhalb einer von der Polizeibehörde bestimmten Frist nicht beseitigt worden sind. Ferner kann die Gebäudeversicherungspflicht bei nicht rechtzeitiger Zahlung der Umlage die Vergütung des Schadens ablehnen, wenn der Zahlungspflichtige trotz wiederholter Mahnung länger als sechs Monate mit der Umlagezahlung ganz oder teilweise im Rückstand geblieben ist und die Zwangsvollstreckung in das bewegliche Vermögen gegen ihn nicht zur Befriedigung der Gebäudeversicherungspflicht geführt hat.

Durch die Vollzugsverordnung oder mit Ermächtigung des Ministers des Innern durch den Verwaltungsrat der DBS kann bestimmt werden, welche Bestandteile als wesentliche Bestandteile sowie Ausdehnung in die Versicherung mitzueingebauen sind.

Zwischen an bestehenden, schon zur Versicherung aufgenommenen Gebäuden im Laufe des Jahres Wertveränderungen (durch Verbesserungen, An-, Aus-, Auf- oder Umbau) oder Wertverminderungen (durch Alter, Abnutzung, Unfallschäden, Einbruch, Abbruch) ein, welche den Betrag von mindestens 200 RM. nach den ortsüblichen Baupreisen vom 1. August 1934 erreichen, so sind dieselben ebenfalls bis zum 15. Oktober des betreffenden Jahres oder, wenn sie erst später eintreten, alsdann beim Gemeinderat anzugeben.

Weitere Änderungen beziehen sich auf das Schätzungs- und Nachprüfungsverfahren, die Pflicht rechtzeitiger Anzeige von Schadensfällen durch den Gebäudeeigentümer, die Schadensberechnung (maßgebend sind die ortsüblichen Baupreise vom 1. August 1934), die Pflicht der Kostentragung über die Kosten der Wiederherstellung usw.

In § 56 wird folgender Absatz 2 angefügt:

Wenn nach der Zahl und Art der Brände in einer Gemeinde die Annahme berechtigt ist, daß die Verhütung vorfälliger Brände wegen oder durch die Gefahr oder mit Feuer umschicht der Gebäudeversicherungspflicht unvorsichtig umgehen, oder wenn eine größere Zahl von Einwohnern sich bei den Vorkäufen häufig oder unvorsichtig zeigt, so kann eine Erhöhung der

Umlage bis zur Hälfte für alle Gebäude des Orts auf die Dauer bis zu fünf Jahren von dem Verwaltungsrat der DBS mit Zustimmung des Ministers des Innern beschlossen werden.

Die Umlage ist innerhalb einer Woche vom Tage der Anforderung an zu entrichten. Der Verwaltungsrat der DBS kann Teilzahlungen gestatten. Wird die Umlage nicht rechtzeitig bezahlt, so sind auf Anordnung des Verwaltungsrats vom Fälligkeitstage ab Verzugszinsen zu entrichten, deren Höhe der Genehmigung des Ministers des Innern bedarf. Die Umlage kann nicht nachgelassen werden.

Rasse und Rechnung der DBS sind nach den Vorschriften der staatlichen Rassen- und Rechnungsverordnung zu führen. Die Mitglieder des Verwaltungsrates werden durch das Staatsministerium ernannt. In wichtigen Fällen sind zur Beratung Vertreter der Gebäudeeigentümer hinzuzuziehen.

Von der Universität Heidelberg. Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Der Privatdozent für Hygiene, Dr. med. et phil. Max Gumbel, erster Assistent des Hygienischen Instituts an der Universität Heidelberg, wurde mit Wirkung vom

Neujahrsgriße des Bezirksleiters der deutschen Arbeitsfront

Karlsruhe. Schwere Arbeit liegt hinter uns. Wenn wir den Sieg an unsere Fahne heften konnten, so nur, weil jeder Arbeitswille und alle Kämpfer in den zurückliegenden Monaten und Jahren seine Pflicht getan hat.

Die geleistete Arbeit war nicht leicht, mußte sie doch von den meisten nach Feierabend bewältigt werden. Zur Jahreswende drängt es mich daher, all denen, die zum Gelingen des Wertes beigetragen haben, Dank und Anerkennung auszusprechen. Ich verbinde damit den aufrichtigsten Wunsch, daß sich auch das neue Jahr erfolgreich gestalten möge, gilt es doch im kommenden Jahre, das in jedem Kampf Ereignisse auszubauen und zu befestigen, zum Segen des deutschen Volkes und zum Segen der

Veränderungen im Zeitungswesen

Der Freiburger „Allemagne“ in Großformat. Freiburg i. Br. Der „Allemagne“ erscheint zu Beginn des neuen Jahres in neuem Gewande. Entsprechend seiner Entwicklung innerhalb Jahresfrist zur größten und bedeutendsten Zeitung Oberbadens kommt das Blatt mit Jahreswechsel in Großformat heraus, wozu es durch einen weitgehenden technischen Ausbau — die Druckerei verfügt jetzt über eine Rotationsmaschine modernster Bauart — instand gesetzt wird. Oberbürgermeister Dr. Kerber, der Freiburger Rundfunk und Oberbürgermeister Wasmann haben dem „Allemagne“ zu diesem entscheidenden Schritt im Ausbau des nationalsozialistischen Blattes Oberbadens ihre herzlichsten Wünsche ausgesprochen, mit der festen Zuversicht, daß der „Allemagne“ auch im kommenden Jahre seinen imposanten Siegeszug fortsetzen wird.

„Karlsruher Zeitung“ stellt ihr Erscheinen ein. Karlsruhe. Der Verlag der „Karlsruher Zeitung“ stellt seinen Lesern mit:

„Am Einverständnis mit der badischen Regierung teilen wir hierdurch unseren Lesern mit,

1. Januar 1934 zum Professor und Abteilungsleiter des Instituts für Infektionskrankheiten Robert Koch in Berlin ernannt.

Wissenschaftslehre an der Universität Heidelberg

Heidelberg. Am Montag, den 8. und Dienstag, den 9. Januar, findet an der Universität Heidelberg ein Wissenschaftslehre-Kurs statt, der von der Zoologischen Fakultät und der Fakultät evangelischer Theologen veranstaltet wird. Es sprechen Professor Dr. W. Schundt, Tübingen über „Unsere Wissenschaftslehre im dritten Reich“ und über „Christentum und Volkstum im Lichte der Wissenschaft“ und Professor Dr. W. Schundt, Tübingen über „Unsere Wissenschaftslehre im dritten Reich“ und über „Christentum und Volkstum im Lichte der Wissenschaft“ sowie Professor Dr. W. Schundt, Tübingen über „Christentum und Volkstum im Lichte der Wissenschaft“.

Auszahlung der Dienstbezüge der evangelischen Geistlichen

Karlsruhe. Die Auszahlung der Pfalddienstbezüge der ständigen und unabhängigen evangelischen Geistlichen, ebenso die Auszahlung der Funktionsgehälter der Dekane, erfolgt mit Wirkung vom 1. Januar 1934 zusammen mit den geordneten Gehaltsbescheiden der Geistlichen monatlich nachbesoldet. Die leider übliche vierteljährliche Vorauszahlung wird aufgehoben. Bei den Diakonatsbezügungen bleibt es bei der bisherigen Auszahlungsweise.

Sieg-Heil 1934!

gez.: Fritz Plattner, M. d. R., Bezirksleiter der DAJ und NSDAP-Landesobmann.

Veränderungen im Zeitungswesen

Das die „Karlsruher Zeitung“ in ihrer bisherigen Form, das heißt als selbständiges Blatt, vom heutigen Tage ab nicht mehr erscheinen wird. Sie geht in dem anstehenden und im 178. Jahrgang erscheinenden „Karlsruher Tagblatt“ auf, das kürzlich von dem Verleger der „Karlsruher Zeitung“, Dr. Albert Amiel, erworben wurde.

Ebenso die Kaiserlauterer Zeitung Kaiserlautern. Die „Kaiserlauterer Zeitung“ stellt mit dem 1. Januar 1934 ihr Erscheinen ein.

Veranstaltungen im Jahre 1934.

Karlsruhe. Auch in diesem Jahre werden in der Landeshaushalts eine Reihe von größeren Tagungen, Versammlungen, Ausstellungen, kulturellen und sonstigen verkehrsbedingenden Veranstaltungen stattfinden. Einmal wird die wieder ins Leben gerufene Große Karnevalsfeier mit Aufmarsch der Prinzengarde und Faschingsumzug an die Öffentlichkeit treten. Der September bringt den Bundes-

Anordnungen der NSDAP

- Karlsruhe.** Kreisgruppenleiter. Am 5. Januar 1934, findet in der Harmonie, D 2, 6, eine Propagandakampagne statt. Erhalten der Propagandaleiter des Stadt- und Kreisleiters unbedingt.
- Waldhof.** Dienstag, 2. Jan., 20.15 Uhr, findet im Ringlerhof, N 7, 7, bei Hg. Schellender, der erste Schulungsabend durch Hg. Blicher statt. Zu diesem Schulungsabend haben alle Hg. sowie sämtliche SA- und SS-Anwärter zu erscheinen. Entschuldigungen werden keine entgegengenommen.
- Waldhof.** Dienstag, 2. Jan., 20.15 Uhr, findet im Gesellschaftshaus Brück, Cypauerstraße, ein Pflichtschulungsabend für sämtliche Hg. mit Hg. Dr. Hofmann als Referenten statt. Die Mitglieder der Unterorganisationen, wie NS-Staubschicht, NSDAP, NS-Dojo sind ebenfalls eingeladen.
- Heidenheim.** Dienstag, 2. Jan., 20.30 Uhr, Schulungsabend für Hg. im Jägerhaus, Lahr. Referent: Hg. Dr. Neuber.
- Redarhals-Cl.** Die Wehrkreiseinstellung. Schulungsverwaltung befindet sich ab 1. Jan. 1934 Eisenbühlstraße 23 (Lorenzgang). Sprechtunden: Montag, Mittwoch, Freitag von 19-20 Uhr.
- Donnerstag, 4. Jan., 20.15 Uhr,** findet im Saal der „Flora“, Koringstraße, der von der Kreisleitung festgesetzte Schulungsabend statt. Sprecher: Hg. Dr. Hoffmann, Heidelberg. Thema: „Die europäischen Rassen und die rassenpolitischen Ziele der NSDAP“. Anwesenheitspflicht am Saalbeginn abgeben.
- Offenbach.** Mittwoch, 3. Jan., 20.30 Uhr, im „Barthel“ Sitzung der politischen Leiter und Blockwartmeister. Karten- und Kleinfestsetzung der Stellen von 20-25.30 Uhr am Gesellschaftsraum. Deutsches Gd. Amtsleiterzusammenkunft N 11-

tag des Badischen Sängerbundes, der Oktober den Südwestdeutschen Primat, verbunden mit der Landesversammlung badischer Bürgerwehren und Märschen. Noch nicht bestimmt sind die Termine für das Badische Landesfest, die Hauptversammlung der internationalen Besetzungskommission und andere Anlässe.

Ernennungen im badischen Sanitätswesen. Karlsruhe. Wie amtlich gemeldet wird, wurden ernannt: Anhaltsoberrat Medizinalrat Dr. Jäger an der Zell- und Pflegenanstalt Emmendingen zum Stellvertreter des Direktors an dieser Anstalt; Anhaltsoberrat Medizinalrat Dr. Hermann Jöwiling an der Zell- und Pflegenanstalt bei Ronzhans zum Anhaltsoberrat; Anhaltsoberrat Dr. Gregor Oberhammer an der Zell- und Pflegenanstalt bei Ronzhans zum stellvertretenden Anhaltsoberrat; Anhaltsoberrat Dr. Jöwiling als Anhaltsoberrat an der Zell- und Pflegenanstalt Emmendingen.

Oberbürgermeister Eiser zurückgetreten. Baden-Baden. Oberbürgermeister Eiser ist mit dem Jahresabschluss von seinem Amte zurückgetreten.

Die Schlinge um den Hals

Elchbetten a. R. Vor einigen Tagen ereignete sich auf der Straße von hier nach Emmendingen ein sonderbarer Unfall, welcher zu schweren Folgen hätte führen können. Ein diebstahliger Landwirt fuhr mit seiner Gesträu mit dem Fuhrwerk auf den Wochenmarkt nach Emmendingen. Unversehens schloß die Gesträu, daß sich ihr etwas um den Hals gefügt hatte, daß sich immer fester zuzog. Da es am frühen Morgen und noch dunkel war, wußte die Frau zuerst nicht, was eigentlich los sei und ließ deshalb das Fuhrwerk anhalten. Erst jetzt stellte der Ehemann fest, daß sich ein abgegrunzter Telegrobenbrack um den Hals seiner Frau geklungen hatte, der sich beim Fahren immer fester zuzog. Des Rätsels Lösung war, daß ein Telegrobenbrack der großen Räder wegen von der Leistung abgegrunzt und mit einem Ende spiralförmig zu Boden gefallen war. In diese dieser Spiralen muß die Frau mit dem Kopf gekommen sein, die sich um den Hals legte und beim Fahren immer fester zuzog.

Schwere Verletzungen durch Explosion

Pforzheim. Gestern nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr war der 27 Jahre alte verheiratete Händler Friedrich Heinrich in der Schillerstraße mit einer Ausbesserung an seinem Kraftwagen beschäftigt. Plötzlich gab es im Motor eine Explosion, so daß Heinrich schwere Verletzungen im Gesicht und an den beiden Händen davontrug. Der Krankenwagen, der sich zufällig in der Nähe aufhielt, nahm den Verunglückten mit ins Stadt Krankenhaus. Man glaubt, ihm dem Leben erhalten zu können.

Eigenartiger Unfall

Oberhöpfigen. Bei einem Fußballspiel warf der absteigende Ball eine an der Hauswand hängende Lampe herunter, welche einen Knaben erdtotlich im Gesicht verletzte.

In die Tiefe gerissen

Loddingen. Am vergangenen Mittwoch ereignete sich in Loddingen ein Unglück, das bei seiner Schwere noch viel Mitleid weckt. Infolge Unachtsamkeit der dort beim Holzmann beschäftigten wurde ein Baumstamm so unglücklich losgelassen, daß er die beiden Pferde des gerade bei Bedarf kommenden Hofknechtes von Herrn Dirksenwiler kühlte mit in die Tiefe riss. Die das Fuhrwerk begleitenden Personen kamen mit dem Schwere davon. Eines der Pferde war sofort tot, das andere demnach verletzt. Das man ihm den Schaden abdecken.

Vom Rade gekürzt und totgefahren

Denzlingen. Hier rutschte der auf seinem Rad befindliche 45 Jahre alte verheiratete Zimmermann August Kern an Obergrabenstraße zwischen Denzlingen und Wolfen auf der Straße aus. In dem Augenblick, als ihm sein Beiseiter wieder aufhelfen wollte, kam ein Auto daher, das auf der erledigten Straße beim Bremsen ins Schleudern kam und Kern überfuhr, der auf der Stelle tot war.

Frühere NSDAP

Deutsches Gd. und Gruppenleiter. Der Heimabend beginnt am Mittwoch, 3. Jan. 19.30 Uhr und 20.30 Uhr mitbringen.

Die Ortsgruppenleiter müssen nach Aufnahme der Deutschen Arbeitsfront bei der Kreisleitung der NSDAP abholen.

Kampfbund für deutsche Kultur. Der Karlsruher Kampfbund für deutsche Kultur am 6. Januar „Deutscher Olympabend“. Erste Preisrunde der Deutschen Arbeitsfront. Nach der Arbeit hat begonnen. Die Karten werden in einem Mandatfeld von 50 Wg. abgegeben. Wir möchten besonders auf dieses Konzert aufmerksam und bitten alle Mitglieder, sich möglichst umgehend Karten zu besorgen.

Schulung! Die Bilder von der Reichsmesseleiter der NSDAP sind auf unserer Geschäftsstelle abzugeben.

Wie denjenigen für unsere Geschäftsstelle einen gebrauchten Schreibtisch und einen Kleintisch. Angebote werden auf unserer Geschäftsstelle, D 1, 7, Zimmer 20, entgegen genommen.

NSDAP

Schweizinger-Cl. Beiratsung in den Gloria-Sälen am Dienstag, 2. Jan., 19.30 Uhr.

Kreisbauernschaft Mannheim. Am Donnerstag, 4. Januar 1934, nach 3 Uhr, findet im Rosbach eine große Bauernschaftsversammlung statt. In dieser Versammlung haben sämtliche Kreisbauernschaftsleiter und Kreisbauernschaftsführer an diesem Tag über die momentanen wichtigsten Probleme der Bauernschaft (Reichsbrotbesatz, Reichsbrandbesatz usw.) zu verhandeln. Die Wichtigkeit der Tagung ist es Pflicht sämtlicher Kreisbauernschaftsleiter und Kreisbauernschaftsführer, sich an dieser Tagung zu beteiligen und sich möglichst zu erheben. Der Kreisbauernschafts-

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für den 2. Januar 1934

1858 Schauspieler Josef Rainz in Bielefeld in Ungarn geboren (gest. 1910).
 1861 König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen gestorben (geb. 1795).
 1861 Schriftsteller Wilhelm Bölsche in Köln geboren.

Sonnenaufgang: 8.11 Uhr, Sonnenuntergang: 15.57 Uhr; Mondaufgang: 17.26 Uhr, Monduntergang: 9.25 Uhr.

50jähriges Dienstjubiläum. Herr Kassensekretär Karl Zimhof, Mannheim-Neudorf, begeht am 2. Januar 1934 bei der Ortskrankenkasse für Hausangestellte in Mannheim, O 3, 11-12, sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Zula Kaufmann, hier als Mannheimerin durch häufige Mitwirkung in Konzerten und als Begleiterin am Flügel längst geschätzt und gewürdigt, verabschiedet sich am Freitag, den 12. Januar in der Harmonie D 2, 6 einen eigenen Klavierabend.

Die Reichsbahn an Neujahr

Der Neujahrsbetrieb auf der Reichsbahn war erheblich besser, als im vergangenen Jahre. Vor allem wurden die vorgesehene Sonderzüge reiblos benötigt, um den Rad- und Fernverkehr bewältigen zu können. Eine besondere Rolle spielten die Sportzüge, die stark benötigt wurden, nachdem sich die Schneeverhältnisse in den Bergen gebessert hatten. Am Samstag fuhr mit dem Winterportsonderzug etwa 250 Skiläufer in den Schwarzwald, während der Sonderzug am Sonntag vormittag von 400 Sportlern in Anspruch genommen wurde. Den Kurzzug nach der Trömmen benützen nicht weniger als 300 Skiläufer, so daß man sich entschloß, am Neujahrstag den Sportsonderzug verkehren zu lassen, dem dann auch wieder 150 Sportler zustiegen. Die gleiche Anzahl Skiläufer fuhr am Neujahrstag mit dem Sonderzug in den Schwarzwald.

Ruhige Feiertage bei Feuerwehr und Polizei

Der beste Beweis für die Ruhe und Ordnung im heutigen Deutschland sind die Berichte, die Polizei und Feuerwehr über die Jahreswende ausgeben konnten. Wegen der Knallerei zum Jahreswechsel drückte die Polizei beide Augen zu; so verzeichnet der Polizeibericht lediglich drei Unfälle, die durch das Glatteis eingetreten sind. Ein so kleiner Polizeibericht war zum Jahreswechsel noch nie da! — Die Feuerwehr brauchte nur zu einem Raminbrand auszurücken, während ein zweiter Alarm auf großen Umfang zurückzuführen war. Von Brandschäden durch Feuerwerkskörper weiß man nichts! Auch sehr erfreulich!

Aus der Sängerbewegung

Am Sonntag, 14. Januar, findet die diesjährige Hauptversammlung des Bad. Pfalzgau-Sängerbundes e. V. statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die durch die Neuerteilung des Badischen Sängerbundes bedingte Auflösung des Pfalzgau-Sängerbundes. Zeit und Ort der Mitgliederversammlung werden noch bekanntgegeben.

Wie wir den Film sehen

„Die Fabel von King Kong“
 Obgleich die amerikanischen Hersteller dieses Filmes, der — leider! — einer phantastischen Idee von Edgar Wallace entspringt, Wert darauf legen, ihn als „Fabel“, als „Trick- und Sensationsfilm“ betrachtet wissen möchten, müssen wir dieses Produkt doch besser als fieberige Halluzination eines Pennälers bezeichnen.

Wir anerkennen zwar die Ehrlichkeit, das Kind gleich beim rechten Namen zu nennen, können uns aber des Gedankens nicht erwehren, als ob diese „Ehrlichkeit“ mehr oder weniger eine Entschuldigung ist.

Mit der uns eigenen Mächtigkeits- und Gewissenhaftigkeit haben wir auch diesen Film betrachtet und fragen jetzt:

Was gibt uns dieser Film? —

Auf einer einsamen Insel, die in der Geographie vergessen worden ist, lebt ein wilder Stamm von Säugetieren. Es geht aber auch das Gerücht von einem Ungeheuer, das dort haufen soll und das die Eingeborenen King Kong nennen.

Bewegene Weibchen, die den Ehrgeiz besitzen, das geheimnisvolle Tier vor die Kamera zu bekommen, aufsteigend aber aus Gründen des guten Filmeffekts gleich einen weiblichen Star für alle Fälle mitgebracht haben, geben an Land und werden Zeugen arbeitiger Tände, die allerdings fast nach Hollywood aussehen. Die Fremden rücken aber wieder ab, als sie merken, daß die Wilden die blonde Frau haben wollen. Harmlos wie solche Filmwölfe sind, lassen sie sie auch ziehen. Die Filmleute haben ein riesenbaldes Tor erkennen können, das durch einen Baumstamm von Nadeln abgeschlossen wird. Nachts schleichen sich die enttäuschten Insulaner an Bord und rauben die holde Maid, die in Liebesträumen an der Reeling lehnt. Nun kommt Leben in die Besatzung. Sie eilen wieder an Land, während die Diva, an

Im Paradies des Winters



Wo hoher Tannen grüne Pracht die Schneebedeckten Gipfel säumt
 Wo goldne Sonne strahlend lacht auf stille Berge, — hold verträumt

da bleibt der Großstadt wirres Toben — die ganze Hast so weit zurück! —
 In diesem Paradies hoch-oben liegt's wie ein längst-verlorenes Glück

Und unsrer Seele heimlich Sehnen sucht diese stille Einsamkeit —
 möcht sich doch e i n m a l glücklich wägen in lodend schöner Winterszeit. —

Kleiner Silvesterbummel

Mannheim feierte Silvester. Soll man schelten, weil es hier und da etwas lauter zuping als in vergangenen Jahren? Weil es um die Mitternachtsstunde knallte, daß die Menaliden erschreckt aufhorchten? Weil man das neue Jahr mit Frohsinn willkommen hieß? Nein! Wir hatten doch allen Grund dazu, die Jahreswende feierlich und fröhlich zu begehen, denn das schwebende Jahr brachte uns doch den lang-ersehnten Aufstieg und die vor uns liegende Zeit verheißt uns weitere Erfüllung der Wünsche, die lange Jahre nichts als Wunsch waren und den Kampf erfordereten, der jetzt zum Siege führte. Am Nachmittag des letzten Tages im Jahre 1933 trachtete und bukkete es an allen

Ecken und Enden, denn man hatte sich überall mit Feuerwerkskörpern ordentlich eingebedt. Wiederte doch unter Mannheimer Oberfeuerwerker P. Busch den Ausverkauf verschiedenster Sorten Schwärmer und sämtlichen bengalischen Feuerwerks. In den Abendstunden nahm die Schierelei an Stärke zu, um sich gegen Mitternacht auf den Marktplatz zu konzentrieren.

Es gebührt schon zur Tradition, daß auf dem Marktplatz das Prachtfeuerwerk der Mannheimer feigt

und so trafen sich auch alle diejenigen wieder, die ihre Taschen mit Fischen, Schwärmern, Kanonenschlägen und anderen „Nestlichen“

Sachen gefüllt hatten. Das Volk stand rings um G 1 Spalier und war darauf bedacht, daß die irregulierten Fische und die mit Macht unter die Zuschauer geworfenen Schwärmer keine Löcher in die Kleider brannten. Trotz aller Vorsicht gab es aber angelegte Stellen und bedauerliche Brandflecken.

Als die Stunden mit festlichem Geisde das neue Jahr begrüßten, rief man sich gegenseitig in den Straßen ein lautes „Prost Neujahr“, noch mehr aber ein „Heil Hitler“ zu, in der frohen Gewißheit, daß wir es nur unserem Führer verdanken dürfen, daß wir ein frohes neues Jahr beginnen. Ein obenbeidubendek Lärm berührte rings um den Marktplatz und von manchen Fenstern aus brannte man ein Feuerwerk ab, das laute „Höh“ und „Ohö“ auslöste.

Kanonenschläge erschütterten die Luft und Leuchtraketen ließen in die dunkle Nacht. Nach zehn Minuten war der Spuk vorüber und nur vereinzelt gingen in den Straßen die Schiffe noch los. Lediglich in den engen Gassen machte man weiter mit dem Feuerwerk und schredte die Strohhummeln mit pfeifenden und knackenden Raketen.

In den Lokalen war es ruhiger als in den vergangenen Jahren. Bei einem Gang durch die Straßen konnte man feststellen, daß hinter Fenstern viele Weihnachtsbäume in ihrem Lichterglanz erstrahlten.

Unschwer war daraus zu schließen, daß man Silvester mehr als je im Familienkreise feierte. Eine Umfrage bei den Weinhandlungen ergab, daß im Verhältnis recht viel „Stoff“ gekauft wurde, wodurch wieder einwandfrei bewiesen wurde, wie richtig die Wirtschaftsunterstützungspolitik der Reichsregierung ist. Die Hotels wiesen durchwegs eine gute Besetzung auf, in den Kaffeehäusern war es zeitweise ebenfalls schwer, einen Sitzplatz zu bekommen, und auch in den Gaststätten rücte man eng zusammen, um allen denen Platz zu machen, die Silvester im Kreise der Volksgenossen feiern wollten. Nach Mitternacht gab es allerdings genügend Platz und nur einzelne Lokalitäten erzeuften sich eines guten Besuches. An Stimmung mangelte es nirgends, zumal man auch in weitem Maße dafür Sorge getragen hatte, die Gäste mit guter Musik zu unterhalten. Es verdient selbsterwähnt zu werden, daß man sehr viele Musiker am Silvesterabend in Arbeit und Brot setzte. Weg mit dem Vorlat des Durchbummelns ausgegangen war, hielt auch durch. Es soll aber auch Leute gegeben haben, die „nicht genug“ bekommen konnten und big zum Morgen ausschielten, um dann die unvermeidliche „Lore“ singend den Heimweg anzutreten.

Neben dem Frohsinn vergaß man nicht die stille Einsamkeit. Die Silvesterbrotbesuche in den einzelnen Kirchen wiesen einen so starken Besuch wie noch nie auf. Es waren richtige Dankgottesdienste, in denen man der gütigen Führung im vergangenen Jahre gedachte.

mäßige Spielerin hätte diesen Stoff nicht bewältigen können. Aber schade um Greta Garbo, daß sie sich für solche Experimente nicht brauchen läßt. Es muß einem weh tun, wenn man bemerkt, daß ihre Natürlichkeit noch keine Einbuße erlitten hat, daß sie unsonde ist, in die höchsten Geschöpfe die Größe ihrer reinen Reinlichkeit zu gießen und sie mit wirklichem Leben zu erfüllen. Andere Stoffe würden der Künstlerin wie dem Film ein Geschenk sein, das beide ihrem Wesen näher bringen würde.

Was ist los?

Dienstag, den 2. Januar 1934:

Nationaltheater: „Marta Stuart“, Trauerspiel von Schiller. Rote S. Anfang 19.30 Uhr.

Kinotheater: 16 Uhr Vorstellung des Sternenspektors.

Städt. Hochschule für Kunst und Theater: 18-18.30 Uhr Univ.-Prof. Dr. G. Beller: Musikgeschichte von Bach bis Mozart, mit musikalischen Demonstrationen.

Kleintheater „Sibirien“: 16 Uhr Tanz-Revue: um 20.15 Uhr das große Neujahr-Feuchtprogramm.

Tanz: Mannheimer Hof, Kadetten „Sibirien“, Pavillon Kaiser, Wintergarten.

Ständige Darbietungen:

Städt. Schloßmuseum: 11-13 und 14-16 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Deutsche Volkstrachten.

Städt. Schloßtheater: 9-13 und 15-19 Uhr Leistung 11-13 und 17-19 Uhr Musiktheater.

Städt. Rundfunk: 11-13 und 14-16 Uhr geöffnet. Christbaumkonzert und Weihnachts-Lied aus alter und neuer Zeit.

Museum für Natur- und Vögelkunde im Zeughaus: 10-17 Uhr geöffnet.

Städt. Bücher- und Verkauf: 10.30-12 und 14-19 Uhr Buchausgabe: 10.30-13 und 16.30-21 Uhr Verkauf.

Wandbild, Weibentruhe 16: 15-19 Uhr geöffnet. Jugendbücherei, S. 7, 46: 15-19 Uhr geöffnet.

Bekanntmachung

In Uebereinstimmung mit dem Polizeipräsidenten machen wir darauf aufmerksam, daß gemäß § 34 der HVO für Mannheim ohne ausdrückliche Erlaubnis der Hafenerwaltung der Zutritt zum Hafengebiet zu Lande außerhalb der dem allgemeinen Verkehr geöffneten Wege nur solchen Personen gestattet ist, welche dort wohnen oder beruflich oder geschäftlich zu tun haben oder persönliche Beziehungen zu den dort Wohnenden oder Beschäftigten haben.

Nachdem seit Oktober dieses Jahres vom nationalen Hilfswerk in weitgehendem Maße Brennmaterialien an Hilfsbedürftige abgegeben werden, wird darauf hingewiesen, daß Uebertretungen der HVO wegen unerlaubten Betretens des Hafengebietes — insbesondere zum Kohlenlesen — in Zukunft auf strengste bestraft werden.

Bekanntmachung

der Studentenschaft der Rhein. Ingenieurhochschule Mannheim

Das Kampfblatt der Mannheimer Studentenschaft für das nationalsozialistische Deutschland „Die Bescher“, erscheint ab 8. Januar 1934 zweisprachlich als Beilage im Salenkreuzbanner.

Die Beilage im Salenkreuzbanner wird wie bisher alle kulturellen Fragen erörtern und ein Bindeglied zu Mannheims Industrie und Bevölkerung sein.

Der Führer der Studentenschaft und des R.S.D.S.D. Edward Linger

Der neue Kalender

Der alte Kalender hat ausgedient. Mit einem Knack haben wir die letzten drei, vier Tage von 1933 abgetrennt. Nun steht ein vieredriger Hieb aus dem Vorderrad. Nun steht ein vieredriger Hieb aus dem Vorderrad. Nun steht ein vieredriger Hieb aus dem Vorderrad.

Der neue Kalender ist uns wie ein verlobtes Mädchen. Von jedem neuen Jahr erwartet man sich immer das gleiche: die große Chance. Einmal wird es kommen. Vielleicht in dem neuen Jahr. Man blättert in dem neuen Kalender und treibt ein bißchen Orakel.

Da liest er vor uns, der Kalender für 1934. Wie hübsch und wiederprechend, wie lauter und einladend steht er da! Er ist ein Abbild unserer Welt. Sind wir müde geworden mit dem alten, wir werden wieder jung mit dem neuen. Darum: Der mit dem neuen Kalender! „Glaubst du?“ steht ein wenig lächelnd an seiner Stirn. Sollen wir ihm glauben? Wohl, glauben wir es ihm. Zukunftsgläubig und lebensfroh treten wir in das neue Jahr.

Das Sondergericht arbeitet

Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Mielke tagte am Samstag das badische Sondergericht.

Bereitstellung der „Humanität“

Dier Angeklagte sitzen wegen Verbreitung der französischen Besetzung „Humanität“ auf der Anklagebank. Der in Oberkirch wohnende Lorenz B. brachte zwei Exemplare dieser Zeitung aus Straßburg mit, und gab sie dem Joh. Sch. zum Lesen und zur Weitergabe. Dadurch erzielte sie die Anklage des B. und B. Das Sondergericht beurteilte B. zu zehn Monaten, Sch. und G. zu je acht Monaten und B. zu sechs Monaten Gefängnis. Die Angeklagten waren früher Mitglieder der KPD.

... und immer wieder Bekämpfung von Regierungsmitgliedern

Der 1902 geborene Kaufmann Schempf, bei dem Bandhaus Weitz & Domburger in Karlsruhe tätig, ist einer von denen, die mit der jetzigen Zeit nicht zufrieden sind, obwohl es ihm bei einem Monatsverdienst von 350.— M. bestimmt nicht schlecht ging. Arbeitskollegen gegenüber erlangt er sich in wüsten Schimpfereien gegenüber Regierungsmitgliedern. Die Arbeitslosigkeit wäre noch nicht zurückgegangen, sowie die berühmten Phantasien um den Reichstagsbrand, und weitere hier nicht wiederzugebende Schimpfereien gegen Regierungsmitglieder diesen die Hauptrolle. Ja, er ließ sich zu Täuschungen gegenüber Arbeitskollegen hinreißen, die anderer Ansicht wie er waren. Sch. war früher Mitglied der Staatspartei und des Reichsbanners. Dieses „Vollstieren“ war den anderen Angeklagten — verschleierte sind Mitglieder der SA und SS — zu dumm und sie veranlassen das Weiter. Schempf will heute alles nicht wahr haben und will seine Anschauungen gegenüber seinen Kollegen anders artikuliert haben. Die Zeugenansagen sind aber zu eindeutig, und das Gericht sprach gegen den Heber eine Gefängnisstrafe von einem Jahr aus.

Augenfranke und ihre Verzte

berichten die „Euphrosin“-Behandlung. Sanatorien, Heilstätten, Professorenen und praktische Verzte äußerten sich anerkennend, Laizen (Liedern von Gewandlungsabmen bis zu 36 Wund, ferner das Fieber, Anfallschweiß, Appetitlosigkeit, Husten, Auswurf schwanden. — Lebenswichtige Stoffe, wie Kalzium und Natrium, fördern bekanntlich auch die Aufspaltung überhöhter Dörbe. Beide Mittel sind in erprobter Art und Menge im Euphrosin enthalten, so daß die Hoffnung vieler Augenfranker, Bronchitiser, Asthmatiker durch das von Verzten verordnete Euphrosin erfüllt werden kann. (C.M.S.: Calc. sive. yb. Silicium, Stront., Lith., Carbo. ed., Ol. eraceo, sacch. lact.) Glas mit 80 Zähl. Wm. 2,70 in allen Apotheken, wo nicht, Bonn Rosen-Dr. helle, München, Verlangen Sie von der Verztefirma Carl W. B. L. e. r. Romberg, fohren, und unbedingte, Aufend. der Interell. Württemberg Aufschriftschrift A.295 von Dr. Bogel. (6608 R

Der Sternenhimmel im Monat Januar

Venus ist Abendstern! Raum hat die Sonne den Tageshimmel verlassen, ist sie, eine flammende Kugel, im Südwesten nicht zu sehen. Aber noch mehr. Wer sich die Mühe nimmt, sorgfältiger nach ihr auszusuchen, wird noch zwei, allerdings viel schwächere Sterne in ihrer Nähe wahrnehmen. Saturn und Mars. Am 21. Dezember war Venus an Saturn vorübergezogen, jetzt steht sie links über ihm, und rechts darunter, knapp über dem noch hellen Horizont, leuchtet als rotes Pünktchen der Mars. Aber

Milchstraße eintrudelt die Sterne des Perseus; mehr gegen Südwesten blinkt die kleine Sternschar der Plejaden (Siebengestirn) und der rötliche Aldebaran im Kopfe des Stiers. Gegen Osten erbliden wir das Zwillingenpaar Rofor und Rofur, rechts darunter wieder Prokion. Vom Fuhrmann über den Verfecht werden wir zum schmalen Band der absteigenden Andromeda und zu Pegafus tief im Nordwesten geführt. Rechts daneben steht die Kassiopeia, deren W-förmige Gestalt sich leicht dem Auge



Venus wandert weiter nach „oben“. Und Mars folgt ihr. So trifft er auch einmal mit Saturn, der sich nur träge bewegen kann, zusammen. Am 7. Januar ereignet sich diese Begegnung. Eine wunderschöne Konstellation, die durch die vorbeiziehende zarte Mondscheibe einen ganz besonderen Reiz erhält! Das Schauspiel währt jedoch nicht lange. Venus kehrt um, am 13. schon, und eilt der Sonne entgegen, der sie Ende des Monats mit kaum einer Stunde Abstand im Untergang folgt. Daher ist auch ihr Zusammentreffen mit Mars am 23. Januar nur schwer zu beobachten.

Mit Eintritt der Dunkelheit zeigt sich die unerhörte Pracht des winterlichen Himmels. Hoch im Osten meldet sich die funkelnde Kapella, kurz vor seinem Untergang im Nordwesten Deneb. Etwas später erscheint im Südosten das große Bild des Orion, weiter oben die Zwillinge und Aldebaran, die schließlich gegen 22 Uhr alle Winterbilder sich am nördlichen Firmament vereinigt haben.

Den Süden beherrscht der Glanz des riesigen Orion mit seinen beiden hellen Sternen Betelgeuse (links oben) und Rigel (rechts unten). Links unterhalb flammert der hellste aller Sterne, Sirius, im Bilde des Großen Hundes, daneben Prokion im Kleinen Hund. Kapella ist inmitten noch höher geflogen und krönt inmitten des Fuhrmanns den Zenith. In ihrer Nähe, gegen Westen, strahlen aus den Floken der

einprägl. Gegenüber, im Nordosten, strebt der Große Wör dem Scheitel des Himmelsgewölbes zu, während im Osten gerade der Löwe heraufspringt.

Bald nach Mitternacht erscheint Jupiter, der größte unter den Planeten. Er hat die Rolle des Morgensterns übernommen und leuchtet etwa eineinhalb Stunden vor Sonnenaufgang im Süden. In seiner unmittelbaren Nähe funktelt, unter ihm, der Fixstern Spita, der Hauptstern des Bildes der Jungfrau. An Hand dieses Sternes, der ja immer „fest“ stehen bleibt, wird man während des Jahres sehr schön die Bewegungen des Jupiter studieren können. Am 9. Januar wandert der abnehmende Mond unter dem Doppelgestirn vorüber.

In diesem Monat ereignet sich wieder einmal eine Mondfinsternis. Am 30. Januar, kurz nach 17 Uhr, taucht der Vollmond mit seiner unteren Partie ein wenig in den Schattenkegel der Erde ein. Die Verfinsternung ist dabei nur partiell.

Besonders erwähnt seien noch folgende Vorübergänge des Mondes an hellen Sternen: Vollur am 2. Januar, Regulus (im Löwen) am 5. Januar und Aldebaran am 25. Januar. Dabei durchläuft er die Hauptphasen seiner Lichtgestalt am 31. Dezember als Vollmond, 8. Januar letztes Viertel, 15. Januar Neumond, 22. Januar erstes Viertel und 30. Januar Vollmond.

Silvester im Rosengarten

Es war ja vorauszu sehen, daß man am Silvesterabend massenweise in den Rosengarten strömt, daß der Andrang so groß sein würde, daß viele, weil sie keine Karten mehr bekommen, wieder weggehen mühten, hätte man doch nicht gedacht. Anzorbachs Einladung war ja auch zu gut gemeint, und wer wollte es mit ihnen verderben, hieß es doch: „Anzorbachs wäre schwer verkrummt, wenn Sie nit dort wäre“. Na, also. Was war da zu machen?

Das Philharmonische Orchester (unter der Leitung des Kapellmeisters Ludwig Becker), das den musikalischen Teil übernommen hatte, leitete den Abend ein mit der Ouvertüre zur Operette „Die schöne Galathee“ von Franz von Suppe, und schon war die richtige Festimmung da. — Bis jetzt hatten wir ja nicht so recht geglaubt, was man manchmal von Anzorbachs Ehe so höre, aber jetzt konnten wir uns von dem vorbildlichen Zusammenleben persönlich überzeugen. „Er“ kam hinten rein und hatte eigentlich unten seinen Platz, und schon meldete „sie“ sich auf der Empore, wo sie sich niedergelassen hatte. Eigentlich sollte ja Johannes Wählig anfangen, aber Anzorbach (Fritz Fegbeutel) ließ sich dieses Amt nicht nehmen und begrüßte die Gäste auf seine Art. — Der richtige Kontrast war bald hergestellt, das Publikum kam in Stimmung, und als die Hauptanziehung des Abends, Herbert Ernst Groh lang zunächst die Blumenarie aus „Carmen von Bizet und dann aus „Cavalleria rusticana“ von Mascagni, „Schüße die arme Santa“. Hatte sich der Künstler damit schon in die Herzen aller hineingesungen, so fiel die Begeisterung noch um ein erhebliches nach der Wiedergabe von „Ihr stillen, süßen Frauen“ aus der Operette „Rose von Stambul“ von Fall und Treu sein, das liegt mir nicht aus. Eine Nacht in Benedig“ von Johann Strauß. Dem folgten noch zwei Lieder aus dem neuesten Herbert-Ernst-Groh-Film: „Das Lied vom Glück“ von Billy Engel-Berger (erscheint demnächst in der Alhambra). Wir freuen uns, feststellen zu können, daß wir in Herbert Ernst Groh einen auffallend begabten jungen Künstler kennen lernten, dem noch manch großer Erfolg beschieden sein wird. — Ganz besonders erwähnenswert: Fräulein Margarete Erl, die den Künstler mit viel Geschick und Verständnis am Flügel begleitete.

Nach einer kurzen Pause spielte das Phil-

harmonische Orchester die „Neberraus“-Ouvrature von Johann Strauß, worauf die Komödie „Er hat die Kriminalstimme“, Worte und Musik vom Otti, Fritz Fegbeutel als Anzorbach, Lene Kammus als Frau Anzorbach, Edmund Ballan als Dobermeyer und Johannes Wählig als Hochkapler Dr. Baumann haben ihr schauspielerisches Können bewiesen (obwohl wir gerade Fegbeutel lieber als Komiker sehen). Zum Abschluß wurde das Mannheimer Lied gesungen, tausendstimmig sang das Publikum den Refrain mit. Es war eine heitere Angelegenheit. — An dieses wohlgelungene Programm schloß sich der eigentliche Silvesterball an, einige ältere Semester gingen nach Hause, um dort das Neue Jahr zu beginnen, viel junge Leute kamen jetzt erst an, um noch bis in die frühen Morgenstunden zusammenzubringen. Die Ballzeit lag in den bewährten Händen des Herrn Stundebest.

Närrischer Neujahrsmarsch

Daß der bodenständige Humor in Mannheim nach wie vor eine Blütezeit hat, beweist der Neujahrsmarsch, den die drei Mannheimer Karnevalsgesellschaften nach mehrjähriger Pause traditionsgemäß am Neujahrsmorgen veranstalteten. Die in der Uniform der Prinzengarde bedende Kapelle Seeger gab den Marschführer und die Kapelle Hermann-Weber geleitet. Die dritte Abteilung der Karnevalsgesellschaft Lindenhof wurde von der Kapelle Schönlitz angeführt. Hinter ihren Garbisten folgten in Autos die Eiserräte. In der Bismarckstraße gab es einen pompösen Aufmarsch, der viele Mannheimer angezogen hatte. Unter dem schneidigen Kommando des Generalstabschefs Seeger von der Prinzengarde präsentierten alle drei Garben das Gewehr, während die Kapellen den Präsentiermarsch spielten.

Die Abordnungen der drei Karnevalsgesellschaften begaben sich anschließend in das Bezirksamtsgelände, wo die staatliche Behörde fast vollständig versammelt war. Der Feurio-Präsident Brenner entbot als Erster den Neujahrswunsch der Karnevalsgesellschaften und gab der Verleinerung Ausdruck, daß man in karnevalistischen Hinsicht den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen wird. Der Führer des „Feurio“, Fritz Busch, überreichte dem Landeskommissar einen Blumenstrauß. Präsident Reichert von der „Fröhlich Pfalz“ betonte, daß man an Fasching keine rauschenden Feste feiern wolle, sondern nur eine alte Sitte aufleben zu lassen wünsche. Die alt-historische Prinzengarde habe ein Recht, in den Straßen der ehemaligen kur-

pfälzischen Residenz aufzumarschieren. Herr Holz überbrachte schließlich noch die Glückwünsche der Karnevalsgesellschaft Lindenhof.

Landeskommissar Dr. Scheffelmeier dankte den drei Vereinen, die gemeinsam mit der Neujahrsgarantie eine alte Tradition aufleben ließen. Gerade in diesen Zeiten darf man sich freuen, so führte der Landeskommissar aus, daß ein edler und feiner Humor zu Wort kommt, der über den Dingen steht, die die Menschen und ihre Sorgen bezaubert. Nach fast zwanzigjähriger Leidenszeit hat unser Volk ein Recht auf Frohheit. Die alten Beziehungen zwischen den Bürgerschaft und den Behörden sollen weiter aufrecht erhalten bleiben und sollen auch im neuen Jahr die volle Unterstützung von Seiten der Behörden finden.

Nach eine Stunde lang marschieren die närrischen Garben durch Mannheims Straßen. Um 1 Uhr trat der Zug aus dem Marktplatz ein, wo die drei Eiserräte gemeinsam die Front abschnitten. Damit hatte der traditionelle Neujahrsmarsch sein Ende erreicht. Der Feurio-Eiserrat trat sich anschließend noch in seiner „Stammburg“ Habereck, wo in einer Ansprache des Führers Busch zum Ausdruck gebracht wurde, daß alle Kräfte eingesetzt werden müssen, um einen Karnevalszug zustande zu bringen.

Aus der Evang. Landeskirche Kirchendienstinrichten

Durch Entschließung des Evangelischen Landeskirchenrats wurden ernannt: Pfarrer Johannes Haas in Altschweigen zum Pfarrer am Städt. Kranfenshaus in Mannheim. — Adolf Vahl in Mannheim (Johannisstraße) als Pfarrverwalter nach Dainbach. — Karl Reich in Mannheim-Räfertal als Pfarrverwalter nach Gauangelsbach. — Der Pfarrandbit Erhard Barth in Mannheim (Bischofstr.) der Melanchthonskirche an das Jugendpfarramt dofelst. — Wilhelm Schliefinger zur Verlegung des Vikariats nach Mannheim-Räfertal. — Durch Entschließung des Erweiterten Oberkirchenrats wurden bestätigt: Die Ernennung des Vikars Erwin Vogel in Mannheim (Schiffahrt der Christuskirche) zum Pfarrer in Schweigern.

Weihnachtsfeier des „Alpengruß“

Einen glänzenden Beweis für das Gemeinschaftsgefühl und das Interesse der Bevölkerung für den Sinn und Zweck des Gebirgsrathen-Erhaltungsbundes „Alpengruß“, Mannheim, lieferte die Weihnachtsfeier, die einige Besucher zur Umkehr wegen Platzmangels zwang. Der Ainderbergscherm wickelte sich ein Programm ab, welches reichhaltiger noch nie geboten wurde, und für dessen Gelingen sich Frau Ernst, Hans Jandorfer, Frau Groll mit Partnerin, das Gesangsduett F. Anzeller sowie das Silber-Quartett Gebrüder Tiermer und H. Müller verdient gemacht haben.



Holz-Ausgabe

auf dem Holzlagerplatz der R.S.-Vollmohlfahrt — Winterhilfswerk, Dinnendafen, Landzungenstraße 10.

Gruppe Jungbusch:

Am Dienstag, 2. Jan. 1934, von 9—12 und von 1—4 Uhr, an die Berechtigten mit den Holzgutscheinen von Nr. 1—350.

Am Mittwoch, 3. Jan., von 9—12 Uhr und von 1—4 Uhr, an die Berechtigten mit den Holzgutscheinen Nr. 351—700.

Am Donnerstag, 4. Jan., von 9—12 Uhr, an die Berechtigten mit den Holzgutscheinen Nr. 701 bis Schluß.

Rotes Kreuz:

Am Donnerstag, 4. Jan., an die Berechtigten mit den Holzgutscheinen von Nr. 1—200.

Am Freitag, 5. Jan., von 8—12 und von 1—4 Uhr, an die Berechtigten mit den Holzgutscheinen von Nr. 201 bis Schluß.

Gefährliches

Die Hansa-Blod- und Gollath-Werke, Bremen, erhöhen ihre Belegschaft um 50 Prozent. Die Hansa-Blod- und Gollath-Werke, Bremen, deren Produktionsprogramm in diesem Jahre durch den Bau von Hansa-Blod-Tiefseefahrzeugen und Hansa-Verformwagen eine bedeutende Erweiterung erfahren hat, konnten der Belegschaft von 884 auf 1324 Köpfe, mithin um 50 Prozent, erhöhen. Wären in den letzten Wochen wurden ca. 40 Kleinrentenwagen genommen. Trotz fortgeschrittener Jahreszeit ist der Eingang der Aufträge in Hansa-Blod-Wagen sowie auch in den neuen Hansa-Verformwagen, ebenso in Gollath-Wagen derart, daß das Werk in der letzten mäßig bedingten Zeiten besonders gut beschäftigt ist.

Meine beliebtesten Tee-Mischungen:

Haushalt-Mischung ¼ Pfd. 0.95 Ostfries.-Mischung ¼ Pfd. 1.25 ... Probepäckchen 0.38 und 0.50 Stemmer, 0 2, 10 Kunststraße

Ulrich Zwingli / Zu seinem 450. Geburtstag

Von Heinrich Wilhelm Gosen

Aus dem Lutherjahr ins Zwinglijahr! In das deutsche Gedächtnis hat sich der Name Zwingli vor allem eingepägt durch das Marburger Religionsgespräch. Aber das gibt natürlich ein einseitiges Bild. Bei jener berühmten Disputation auf dem Schlosse Philipps des Großmüthigen über das Abendmahl begegnet sich die Schweizer Reformation mit der deutschen. Auch in der Religion behalten die Völker ihre Eigenart. Das war der tiefere Grund, weshalb Luther und Zwingli nicht zusammenkommen konnten. Nur aus Schwelger Verhältnissen heraus ist Zwingli zu verstehen, wie Luther aus deutschen, Calvin aus französischen.

Der feingebildete Humanist, der Gelehrte und Verstandesmann zwischen dem leidenschaftlichen Propheten und dem leidenschaftlichen Politiker: so wird gewöhnlich Zwingli zwischen Luther und Calvin gesehen. Aber diese Formulierung ist zu bequem, um wahr zu sein. Der warmherzige Ainderfreund, der verständnisvolle Musikfreund, der Mann, der selbst ein Duzend Instrumente spielte und Volksmusik wie Kirchenmusik wesentlich förderte, trug in seiner Seele doch auch noch viele andere Interessen neben den gelehrten. Freilich war er auch schon als Knabe ein leidenschaftlicher Bücherfreund, und es ist erstaunlich, wie weit sich Zwingli nach seiner Studienzeit noch als einsamer Landpfarrer durch Selbstbildung weiter gebracht hat. Anspruchslos in allen Lebensbedürfnissen, gab er doch für Bücher aus, was ihm irgend möglich war. Kaum hatte Erasmus das Neue Testament in griechischer Sprache herausgegeben, als auch Zwingli sich daran machte, diese schwierige Sprache ohne fremde Hilfe zu erlernen.

Seine härteste Leidenschaft war aber doch wohl die vaterländische. Eigentlich aus ihr brach auch seine reformatorische Tatkraft erst hervor. Die Ulrich von Hutten predigte und dichtete er in der Sprache seines Volkes. Wie dieser wackere Ritter sah er schmerz erfüllt die Kraft seines Volkes in unnützen Kämpfen für fremde Zwecke verbluten. Als bewaffneter Feldprediger hat er 1513 die Schlacht bei Ravara mitgemacht und zwei Jahre später auch die schwere Niederlage seiner schweizerischen Landsleute bei Marignano miterlebt, und in einer Schlacht hat er den Tod gefunden. Auf dem Kampfplatz von Kappel wurde er am 11. Oktober 1531 von den Feinden unter den Verwundeten aufgefunden, totgeschlagen und als Regler verbrannt. Dieser Held der Feder und des sündenden Wortes war also auch ein rechter Held des Schwertes.

Auch bei ihm geht das religiöse Erlebnis, das ihn zum Reformator machte, auf Paulus zurück. Dieser Apostel, der so plötzlich sein Damaskus erblüht, bietet ja das Urbild einer grundsätzlichen völligen Sinneswandlung und kann so auch am besten ihr Vorbild sein. Aber nicht wie Luther in der Klosterzelle, sondern beim frühlichen Wirken unter seinem Volke und für sein Volk kommt Ulrich Zwingli zu den entscheidenden religiösen Einsichten. So fehlt seiner Lehre trotz aller Strenge die düstere, aszetische Herbe, die über den Anfangskämpfen des deutschen Reformators liegt.

Als Leutpriester in Glarus hat Zwingli den Widerspruch zwischen Volk und Kirche vor Augen. Er kann sich als ehrlicher Mensch vor

Kritik nicht verschließen, die seine Bauern an den leichtfertigen Auffassungen und Lebensgewohnheiten der Geistlichen über. Er gewinnt als Leutpriester in dem Wallfahrtsort Einsiedeln Einblick in alle Schäden der äußeren Weltlichkeit und des Wunderglaubens. So reißt in ihm die Erkenntnis heran, daß sich der Mensch zunächst zum Bewußtsein seiner Sündhaftigkeit und Heilsbedürftigkeit durchzuergehen haben müsse, ehe er mit Recht auf Erlösung warten könne. So wird er allmählich dazu bereit, dem Papst alle Dinge abzulinden. So hat er in seinem Gedicht „Labyrinth“ wie in der Fabel vom Käsen der volkstümlichen Kritik mutigen Ausdruck gegeben. Er kommt 1519 als ein selbständig denkender Kopf nach Zürich, wo er 1521 als Chorherr am Grossmünster wirkt.

Es war nun einfach die Folgerichtigkeit, die in der Sache lag, die ihn hier weitertrieb. Auch in der Schweiz trat ein Abblasprediger auf, Bernhardin Sanson, ein Parfüher aus Mailand. Das gab Anlaß zu weiterer Besinnung auf die Bedeutung von Sünde und Bußfertigkeit. Zu einem plötzlichen Bruch aber gab auch diese Kritik keinen Anlaß. Sie war eben nur ein Schritt weiter auf dem Wege. Mit Predigtreisen, mit pädagogischen Morgenstunden im Münster, mit nüchternen, sachlichen Aussprachen in Ratshäusern und Kunsthäusern führte Zwingli sein Werk durch. Viele Feinde machte er sich damit, aber auch angehende katholische Geistliche traten dabei auf seine Seite. Lange wurde der Bruch mit dem Papste dadurch aufgehalten, daß Zwingli in den Fran-

zosen den gefährlichsten Feind sah. Aber in fremden Solddiensten sah er sein Volk so verkommen, daß er schließlich auch gegen den päpstlichen Solddienst austrat. Bezeichnenderweise war dies der Anlaß zu seinem äußeren Zerfall mit der Kirche.

Hüten muß man sich davor, in Zwinglis Lehre nur etwa eine verwässerte Nachahmung der Lutherschen Gedanken zu sehen. Durchaus selbständig ist Zwingli zu seinen Auffassungen gekommen, und selbständig mußte er sich auch mit Rücksicht auf seine vaterländischen Verhältnisse dem Fortgang der deutschen Reformation gegenüber behaupten. In der Abendmahlstheorie, die einen Hauptgegenstand bildete, war Zwingli weniger romantisch. Da Christus bei der Stiftung dieses Sakramentes persönlich zugegen war, konnte nach Zwinglis Auffassung das Brot kein Teil seines Körpers sein. Der Bedeutung des Sakramentes wollte er aber damit keinerlei Abbruch tun. Hinter der Wiedertäufer-Bewegung erkannte er richtig die wirtschaftlichen Notizen. Er beugte sich deshalb nicht mit Predigt und Lehre gegen diese Ketzerei, sondern forderte und setzte durch, daß durch soziale Reformen diesem Radikalismus das Wasser abgegraben wurde. Schwerer ist ihm der Kampf dagegen geworden, als selbst der gegen Papst und Fürst, wie er einmal bekennt. Die Abschaffung der Solddienste zog den Verlust volkswirtschaftlich bedeutender Einnahmen nach sich. Da mußte also nun durch Förderung des Handwerks, durch Verbesserung der landwirtschaftlichen Technik, durch Begrenzung der Ar-

beitszeit und Sonntagsruhe, durch Verordnungen gegen Hungerlöhne und Leibeigenschaft, durch Alters- und Armenversorgung und so vieles andere Erlaß und Hilfe geschaffen werden. Die bestehenden Klassen setzten solchen Reformen vielfach einen jähen Widerstand entgegen. So ist es auch schließlich zu der blutigen Auseinandersetzung gekommen, bei der der edle Reformator seinen allzu frühen Tod fand. Aber eben dieses zeigt seine ganze Größe, daß er sein religiöses Reformwerk erst dann für gesichert hielt, wenn hinter ihm ein wahrhaft sozialer Staat, eine Volkskultur im besten Sinne des Wortes und das starke Bewußtsein einer Volksgemeinschaft stand. Er hat dadurch seinem Schweizer Volke die Greuel erpart, die der Bauernkrieg und das Zwischenstück der Wiedertäufer in Münster über Deutschland brachten. Männlicher, gesunder, einfacher hat sein Mensch des Reformationszeitalters das Christentum aufgefaßt, sagt der deutsche Philosoph Dilthey von Zwingli. Die Anschrift zu seinen Ehren an der Wasserkirche in Zürich hat aber kein geringerer als der große Dichter Conrad Ferdinand Meyer verfaßt. Und mag auch vieles, was an Zwingli besonders zu rühmen ist, eben nur für Schweizer Verhältnisse Bedeutung haben, so ist doch eben dieses das Große an ihm, daß er den Zusammenhang zwischen Religion und Volkstum erlebte und wahrte. Bieleicht ist in solcher Beziehung das meiste auch heute noch von ihm zu lernen. Und so mögen denn die Strophen Conrads Ferdinand Meyers verstanden sein:

„Du warst die Körner, und warst sie weit in die dunkeln, die schwellenden Furchen der Zeit.
Du säest noch immer, Du säest noch fort, und es bleibt und gedeiht das göttliche Wort, Du liegst ja nicht in beengender Gruft, Dein Staub ward gestreut in die himmlische Luft.
Du hast Dich gefest dem unerblichen Licht und, selber ein Seliger, seierst Du nicht.“

Eine Kopie der ersten Gutenberg-Bibel in Amerika



Die erste Kopie der im 15. Jahrhundert von Johann Gutenberg gedruckten Bibel wurde jetzt in Philadelphia für den bekannten Bibliophilen Joseph E. W. D. in der Original-Gutenberg-Press hergestellt, die das Mainzer Museum zur Verfügung stellte. Unter Bild zeigt den deutschen Drucker Forbert vom Mainzer Museum mit seinem Gehilfen in historischer Tracht an der Gutenberg-Press.

Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten . . .

Das wußten wir gar wohl, daß Karl Kraus, der durch eine bekannte deutsche Dichterin einflußreiche neue Schriftsteller der Berliner „Literarischen Welt“ gut befreundet war und ist mit Walter von Wolos, der unter dem „System“ Präsident der Preussischen Dichterkonferenz war.

Wir hatten neugierig, wie wir nun einmal sind, uns längst gefragt, wann wird Walter von Wolos aus der Verleugung austreten? Sieh da, da ist er schon! Karl Kraus läßt ihn in seiner „Literarischen Welt“ (52/33) erscheinen unter „Kritische Dichtung der Zeit“. Da heißt es am Schluß: „Und wo man in einer Wädel-Liste vollstänigen Christiums neben den wirklich Großen Namen wie Witalwald Kähler, Theodor Heinrich Mayer, Richard Gutzinger, Franz Schauweder, Anton Gabels, Max Treber, Emil Ull, Heinrich Luchmann usw. nennt, da darf Walter von Wolos „Roman meines Volkes“, darf der „Schiller-Roman“, darf „Ein Teufel ohne Deutschland“ doch schließlich nicht fehlen.“ — Den „Luisen“-Roman und „Neuzeitlicher“ hat Karl Kraus vornehmlich überwacht gelassen. . . . Getroff, getroffen! Wir werden Walter von Wolos wiedersehen, wie es schon mit mancher schwankenden Gestalt geschah seit dem Eismond und Lenzing 1933.



Verratene Heimat

Von Werner Jansen / Copyright: Georg Westermann, Braunschweig

Jetzt legt der Erzbischof den Krug schallend auf die Eichenbänke und antwortet, ohne darin anzublicken: „Es ist der Kraft zu eigen, daß sie sich behauptet. Und unterliegt sie, dann trachtet sie zu wachsen, bis sie dem Gegner ebenbürtig ist. Und der Feigheit ist zu eigen, im Staube zu winseln und sich zu beschleiden mit ihrem Ansehnsdasein. Solange Menschen anders sind als andere, solange wird Krieg und Wettbewerbs da sein. Das ist eine Erfahrung, die dir, dem Manne der Torsachen, geläufig sein müßte. Ihr wartet das Freiste aller Völker, das wir Franken bekriegt; nur, ihr wüthet es nicht, ihr hattet keinen Herrn, ihr wartet lauter kleine Könige. Jetzt wüthet ihr es, jetzt, in den Fesseln, was Kreiheit war und was ihr zu tun verdammt. Kreiheit hat euch gewiß nicht besetzt, um euch die Augen zu öffnen, aber Gott hat ihn euch deswegen gesandt. Er kennt die Dämme, in die er seine Mäge schickt. Und wenn du mir vorwirfst, ich hüßte, andere Länder zu erobern, so laß dir sagen: was sich unterjochen läßt, das ist der Freiheit nicht wert und würdig. Es ist zum Anrecht geboren, wenn es auch eine Zeitlang wie ein Herr auszuweisen mag. Gold zeigt sich im Feuer, und Tugend im Kampf. Und nun zur Kirche! Es gibt eine Kirche, die glaubt, die Erde erobern zu müssen, und es gibt einen holden Mund, der gesagt hat, das Himmelreich gehöre allein denen, die wie die Kinder sind, und es sei mitten in uns. Es sind Heiden unter den Christen und Christen unter den Heiden. Mehr kannst du von einem

Bischof billig nicht verlangen; es reicht, um kleine Geister nach dem Schalterhaufen schreien zu lassen. Und das für dich: du magst die Regeln unserer Kirche an den Fingern abzählen können, aber von Gottes Paradiese hast du keinen Hauch verspürt.“

In Warins Augen ist der Erzbischof nichts als ein trüchler alter Mann, ein Kaufbold, dem von Geschlecht und Waffenehren wegen Rang und Würde vertrieben ward. Er bemerkt, wie Turpin nach einer gewaltigen Wadtszeit wiederum dem Schinken zu Leibe rückt, riesige Stücke in seinen Mund stopft und mit Fluten wintertreuen Weis dinnunterspült — ein Praeser und Käufer obendrein. Betrachtung schirzt Warin die Lippen, er gähnt vernehmlich hinter der hohlen Hand. Sind das Herren? Wie anders dieser König in seiner Pracht auf dem Reichstag zu Paderborn! Wie anders die klugen, strengen, zuhewollen Hofbeamten in Wort und Gegenwart! Er zwingt seine Gedanken in eine andere Bahn und grübelt darüber nach, wie er den Morgen beginne und diesem verhassten Jungen vom Nachbarbese den Garaus mache, und ohne daß er weiß wober beschleide ihn eine dumpfe Ahnung kommender Schrecknisse.

Es wird stiller am Tisch, Müdigkeit streift über die Stirnen und läßt die Lider schwer werden. Letmar schiebt den grauen Kopf dicht an Turpins Ohr und flüstert: „Was war das Zweite, Herr Erzbischof?“

„Kannst du sprechen?“ fragt Turpin in frohlicher Verwunderung zurück, „was meinst du, Grauer? Ich verstehe dich nicht.“

„Zum ersten“, wisperte der Alte, „hattet ihr in Spanien zu tun.“ Er bleibt mit vorgebeugtem Kopf stehen, sein Herz schlägt laut gegen das Holz der Sessellehne.

Turpin wirft die abgenagte Keule in die Herbscheiter, ein schelmisches Lachen verschönt sein grobes Gesicht, und er flüstert zurück: „Du hast Antwort verdient, alter Mann; wir von der Kunde billigen diesen Streit nicht, es geht jubiel edlen Blutes verloren, bei uns und bei euch, und uns dünkt, die Borräte sind bereits allzusehr im Abnehmen.“ — „Roland!“ ruft er laut, „Tietmar will uns Felle in die Halle legen, wir können miteinander zur Ruhe gehen. Wo ist denn Ganelon?“

„Hier!“ entgegnet der Gesuchte, der eben wieder eintritt, Schneebstäubt und sich vor Käffe schüttelnd, „warum lockst du meine Herde? Welch ein Weiler! Sei froh, Wulf, daß du dein Mädchen unter Dach hast, es stürzt in Wolken vom Himmel.“

„Kümmere dich nicht um diese Dinge“, sagt Warin ernstlich böse, „mit diesem Menschen rechne ich morgen ab.“

Ganelon juckt die Achseln; ein nlederträchtiges Lächeln spielt um seinen lästernen Mund, seine Stimme ist milde wie warmes Öl: „Aber Warin! Sie waren doch schon als Kinder versprochen!“

Noch einmal dröhnt der Saal auf Warins Kosten vom Gelächter der Gäste, dann legen sie sich schlafen, außer Tietmar, der an der Feuerstelle sitzen bleibt und für die Flamme sorgt.

Der am meisten bestanden hat, findet zuletzt den Schlaf. Der Gedanke an den Tag quält Wulf, die Ungevißheit, was Roland und Turpin über sein und Hildis Geschick beschehen, hält ihn wach. Er kann nicht am Morgen einfach die Gänge aus dem Stall gleden und weiterflüchten, aber er fürchtet und haßt die Reden und das verdrehte Recht der Worte. Seufzend wendet er sich auf dem Lager.

Jetzt berührt eine Hand vorsichtig seine Schulter, und eine Stimme raunt in sein Ohr: „Wenn ich den Erzbischof bitte, gibt er euch Felde in der Fröhe zusammen, mag Wort toben, soviel er will. Ich merke, du hast mich in dein Herz geschlossen, und mir geht es nicht anders mit dir. Reife mit mir nach Spanien, erobere dir ein Leben und laß dies Land sei-

nen merkwürdigen, aber sonst wenig würdigen Herren!“

Der Junge säßt das Blut in seinen Ohren kochen; Roland spricht mit ihm, Roland hat ihn lieb! Eine Welt voll hunder Abenteuer erhebt sich rauschend und schimmernd vor seinen Augen, weiße, hohe Burgen blühen von Klippen über blauen Meeren, goldenen Flammen die Kronen auf dem steilen Berg des Ruhms, Arm in Arm mit Roland braust er von Sieg zu Sieg.

Einstweilen wird die Musik des Krieges vom dröhnenden Schnarren des Erzbischofs und von den röhelnden Atemzügen Herrn Feimos bestritten, Ganelon und Warin liegen still wie die Fische. Irigendwo in den Sämelberan schlägt Wuldrind den fargen Schlag der Geächelten.

Wulf tastet nach Rolands Hand und umfaßt sie mit scheuem Druck. „Hab Dank für deine große Güte an mir fremdem und deziamen Mann. Jedoch ich kann es nicht tun, und du tätest es auch nicht.“

Roland hält die Hand fest in der seinen und schweigt. Es ist, als ginge ein gemerzamer Blutstrom durch beide Männer, als seien sie Kinder einer Mutter. Ueber Wulf kommt eine wunderbare Ruhe und Gelassenheit. „Wäre dein König wie du!“ sagt er leise und lacht verwundert auf das leichte, silberne Gelächter, das wie Geisterspuk durch die Halle weht.

„Jehn Turpine und hundert Rolande reichen nicht an den einen Karl. Tu kennst ihn nicht und urteilst nach seinem harren Gebet. Ich sage dir, Wulf, es gibt keinen Mann, der ihm vergleichbar ist.“

„Ich spreche nicht von Zins und Strafe, das ist eine Zeitlang tragbar. Aber er hat die Seele meines Volkes in den Staub getreten und uns alle zu Heuchlern gemacht.“

Erst nach einer langen Weile klingt es zurück: „Wenn du zu Weiting kommst, so sage ihm, er solle zum Könige fahren und sich mit ihm einigen. Glaube mir, dann kommt Sachsen zur Ruhe.“

Vorsetzung folgt!

Ein erfolgreicher Auftakt im neuen Jahr
Ein neuer Triumph
Gustav Fröhlich's
— z. Zt. erkorenster Liebling aller Frauenbezen —
Abenteuer am Bosphorus



Die Nacht der großen Liebe

Ein ganz großer Treffler... zauberhaft, ergreifend (Hakenkreuz.)
Prunk- und märchenhafte Ausstattung (Tageblatt)
Eine sehr verlebte Angelegenheit (Neue Mannheimer Zeitung)
mit **Jarmila Novakova, Chr. Grautoff, Max Gülstorff**
Musik des Meisters **Robert Stolz** — Regie: **Geza v. Bolvary**

„Meine Frau — seine Frau“
mit Ralph A. Roberts

5 Minuten Skizzen
bei Luis Trenker

Beginn: 2.45, 4.50, 7.00 und 8.35 Uhr

ALHAMBRA

118775 Besucher in 3 Tagen in Berlin!

Auch Sie müssen das 8. Wunder der Welt

„King Kong“

Edgar Wallace's Idee
— der Welt größter Sensationsfilm —
gesehen haben!

Phantastisch! Aufpeitschend
Atemraubend! Grandios!

... schaurig-schön die wilde, ge-
waltige Urwelt, inmitten deren
gigantische Kolosse ihre Fehden
austragen ...

„So etwas war noch nicht da!“

Dazu: **„Panoptikum des Films“**
Kintop der Urzeit

3.0 5.10 7.15 8.30

TROXY

DEUTSCHE ARBEITSFRONT
DEUTSCHER ARBEITERVERBAND DES NAHRUNGSMITTELGEWERBES



WINTERFEST

In den Sälen des
FRIEDRICHSPARK
IN MANNHEIM
MIT TOMBOLA UND TANZ
wozu unsere Mitglieder und die
Herren Arbeitgeber, sowie Freunde
und Gönner eingeladen werden.
Eintrittskarten zum Preise von 50 Pfg. sind bei den
Betriebsobleuten und an der Abendkasse erhältlich.
Deutscher Arbeiterverband des Nahrungsmittelgewerbes
gez. Henn. 2427 K

Hermann Munz
Cläre Munz geb. Jäger

Vermählte 27. Dezember 1933
Porto-Alegre (Brasilien) Coira Postal 1071 Mannheim, F 7, 3

Tanzschule Schröder-Lamade A2, 3
Kursbeginn: 4. Januar
Mitglied des E.V.D.T. Zirkel, Privatstunden jederzeit (1085K)

CAPITOL



Ein Unsichtbarer
geht durch die Stadt

Heute letzter Tag
Renate Müller, Willy Fritsch in:
Walzerkrieg

Ab morgen Mittwoch
Das große Filmereignis:
Reifende Jugend
SCALA

National-Theater
Mannheim

Dienstag, den 2. Januar 1934
Vorstellung Nr. 152. Misie B Nr. 12.

Maria Stuart

Dramenstück von Schiller

Regie: Friedrich Brandenberg.

Mitwirkender:

Elisabeth Söller — Anne Kersten
Hans Carl Müller — Karl Marx
Willy Birgel — Joseph Benkert
Jos. Oberbach — Klaus W. Krause
Fritz Schmiedel — Erwin Linder
Hans Simmler — Bum Krüger
Armin Hege — Hans Fischer —
Liese Blankfeld — Eva Hubat —
Karl Hartman — Fritz Walter.

Anf. 19.30 Uhr. Ende nach 22.30 Uhr.

Morgen: **Der Barbier von Sevilla**
Der Zauberladen 19.30 Uhr

Anfang:

Malepartus

Guter Mittagstisch
abends von 9.00 bis 10.00
im Abend von 8.00 Planung an

Naturreine Weine
Weide, Löwenbräu

07.27 gegenüber dem
Universum 9.37K

Weinhaus

Büchler

Ludwigshafen
Wrocstr. 15, Tel. 60589

9217 K

Café Hartmann, M 7, 12a

bekannt für Qualität und Billigkeit.

Neu! Ausschank einer Neu!
Spezial-Teemischung

Nur bei mir zu haben! 10651K

TANZSCHULE

Stundebeek

Neue Kurse beginnen am
3. und 10. Januar 1934

Einzel-Unterricht jederzeit

Dr. Fritz Eckstein

Zahnarzt

zurück

M 7, 1 M 7, 1

91-08K

Zuckerkrank

trinken als tägliches Getränk den
ärztlich empfohlenen

Hansa-Diabetiker-Tee

Keine strenge Diät - Erfolg gar.
Zu haben in Apotheken u. Drog.

sonst Hansa-Laboratorium 8 6, 7a

E. Moessinger, Apotheker

Telefon 329-79. 4125K

HANS ALBERS
KÄTHE v. NAGY

Flüchtlinge

Der Film des Jahres

mit **Ida Wüst, Eugen Klöpfer**

Spilleitung: **Gustav Ucicky**

Die Ereignisse jagen sich!

Ungeheuer packende Szenen voller Aufregung und
Sensation überfallen förmlich den Zuschauer. Dieser Film
in seiner überragenden Darstellung, in seinen Ausmaßen,
in seinen aufwühlenden Massenszenen, in seiner unver-
gleichlichen Regie ist so urgewaltig, so groß und ein-
malig, daß dieses Ufa-Werk unbedingt an die Spitze
der diesjährigen Filmherzeugung gehört. Wer mitreden
will, muß „Flüchtlinge“ sehen!



Täglich 2.50 4.30 6.30 8.30 Uhr
Jugend hat Zutritt

UNIVERSUM

Ehesandsdarlehen! Bedarfsdeckungsscheine!

Das seit Jahrzehnte bestehende bekannte
Möbelhaus E. Pfalner habe ich kürzlich
erworben und führe es als rein christliches
Unternehmen unter der Firma

Möbelhaus Albert Volk

Q 5, 17/19

Q 5, 17/19

Ich werde immer bestrebt sein, meine Kunden
aufmerksam und preiswert zur vollsten Zufrie-
denheit zu bedienen.

Besichtigen Sie bitte unverbindlich mein
reichhaltiges Lager in 4 Stockwerken.

Trinkt „34“ in alter Treu'
Zum eignen Wohle

Siechen-Bräu

Allen Kameraden des NSKK Rhein-Neckar
die besten Wünsche fürs neue Jahr

Auch in diesem Jahr wird
unser Wahlspruch sein:
Straffe Manneszucht, Opferbereitschaft und
treue Kameradschaft!

H. Reith

Bezirksführer der NSKK Rhein-Neckar

Möbel - Stoffe - Teppiche

führt in bester Qualität und billigsten Preisen

Telkamphaus, 0 3, 1

Kunststraße

Haus der guten Inneneinrichtungen

„Ge-Fam“-Tee
Dein Getränk

Erhältlich in allen mit Plakat bezeichneten Läden
Preis 20 Pfg. und 45 Pfg. 9226K

Deutsche Wert-Arbeit

Köhler-Nähmaschine

Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen

näht, sticht und stopft

Mannheim Burgstr. 4 Tel. 40865

Kein Laden - 1 Treppe - Fabriklager

Wöchentliche Raten Mk. 2.-

Eine jede Frau näht schöner und schneller.
Auf einer „Köhler“ von August Weller. 1010K

Ein Prosit Neujahr

meiner werten Kundschaft
und allen Bekannten

Möbelhaus Zimmermann

N 4, 20

Empfehle auch ferner meine reichhaltige
Spezial-Ausstellung in

prachtv. Qualitäts-Rüchen u. Schlafzimmern

sow. alle anderen Zimmer, Einzelmöbel u. kompl. Zubehör.

Für Ehesandsdarlehen zugelassen. Unverbindl. Besichtigung.

Maier's Damen-Schneiderei

Historisch-
Lustigste 20

Leistungsfähige Modellanfertigung für Damengarderobe.

Vorteilhafte Gelegenheit. Außer Saison-Preise. Nur

in stilklassige Maßarbeit macht Sie schlank u. jung. Preise

sind für jedermann gerichtet! 2430K

Tanzschule K. Helm, D 6, 5

Telefon 319 17
3. Januar beginnt Neuer Kurs
Sonntag 20. Januar 1934 25. Jähr. Jubiläum in „Friedrichpark“